

Erscheint
wöchentlich 2 Mal
(Dienstag und Freitag.)
Abonnementpreis
vierteljährlich 1 Mark.
Eine einzelne Nummer
kostet 10 Pf.
Inseratenannahme
Montags u. Donnerstags
bis Mittag 12 Uhr.

Wochenblatt

Erscheint
wöchentlich 2 Mal
(Dienstag und Freitag.)
Abonnementpreis
vierteljährlich 1 Mark.
Eine einzelne Nummer
kostet 10 Pf.
Inseratenannahme
Montags u. Donnerstags
bis Mittag 12 Uhr.

für
Wilsdruff, Tharandt,

Rossen, Siebenlehn und die Umgegenden.

Amtsblatt

für die Königl. Amtshauptmannschaft zu Meissen, das Königl. Amtsgericht und den Stadtrath zu Wilsdruff.

Zweiundvierzigster Jahrgang.

Nr. 19.

Dienstag, den 7. März

1882.

Bekanntmachung.

Sonnabend, den 11. März ds. Js.,

Vormittags 9 Uhr

findet im hiesigen Verhandlungs- und öffentlichen Sitzungssaal des Bezirksausschusses statt.

Die Tagesordnung ist aus dem Anschlag in hiesiger Hausflur zu ersehen.

Meissen, am 2. März 1882.

Königliche Amtshauptmannschaft.

v. Boffe.

Von dem unterzeichneten Königlichen Amtsgericht soll

den 21. März 1882

das der Marie Sophie **Köfler** geborne Grose in Wilsberg zugehörige Ziegeleigrundstück Nr. 24 des Katasters und Nr. 30 des Grund- und Hypothekenbuchs für Wilsberg, welches Grundstück am 13. December 1881 ohne Berücksichtigung der Oblasten auf

28,788 Mark

gewürdigt worden ist, nothwendiger Weise versteigert werden, was unter Bezugnahme auf den an hiesiger Gerichtsstelle aushängenden Anschlag hierdurch bekannt gemacht wird.

Wilsdruff, am 15. December 1881.

Königl. Amtsgericht daselbst.

Dr. Gangloff.

Renner.

Bekanntmachung.

Nachdem das Hohe Königliche Ministerium des Innern die von dem unterzeichneten Stadtrathe beantragte Verlegung der dasigen Jahrmärkte genehmigt hat, so wird dies mit dem Bemerkten hiermit zur Oeffentlichkeit gebracht, daß von diesem Jahre ab der Frühjahrsmarkt am Donnerstag und Freitag vor dem Dresdner Ostermarke und der Herbstmarkt am Donnerstag und Freitag vor dem Dresdner Gallimarkte abgehalten wird.

Der diesjährige Frühjahrsmarkt findet sonach

Donnerstag, den 16.,

und

Freitag, den 17. März,

statt.

Wilsdruff, am 1. März 1882.

Der Stadtrath.

Ficker, Brgmstr.

Bekanntmachung.

Die zu den im Laufe dieses Jahres in hiesiger Stadt auszuführenden Pflasterarbeiten erforderlichen Materialien, Pflastersteine und Sand, sollen auf dem Wege der Concurrenz vergeben werden.

Hierauf Reflectirende wollen ihre zu stellenden Offerten bis spätestens

Sonnabend, den 18. März ds. Js.,

bei dem unterzeichneten Stadtgemeinderathe versiegelt einreichen.

Wilsdruff, am 4. März 1882.

Der Stadtgemeinderath.

Ficker, Brgmstr.

Bekanntmachung.

Die Anmeldung der neu aufzunehmenden Kinder,

welche durch die Eltern **persönlich** zu erfolgen hat, nimmt der Unterzeichnete

Mittwoch den 8. und Donnerstag den 9. März

nachmittags von 1—3 Uhr in der Expedition (No. 7) entgegen.

Schulpflichtig sind alle Kinder, welche bis Ostern das 6. Lebensjahr erfüllt haben; **schulberechtigt** nur diejenigen, welche bis zum **30. Juni** d. J. das 6. Jahr vollenden; alle jüngeren Kinder müssen **unbedingt** zurückgewiesen werden.

Bei der Anmeldung ist beizubringen:

1., ein **Taufzeugnis**, jedoch nur von Kindern, die **nicht** in hiesiger Parochie geboren sind;

2., ein **Impfschein**.

Zu gleicher Zeit ist die nötige Angabe betreffs der Religion, beziehentlich Confession zu machen und die Erklärung abzugeben, in welche Bürgerschule — ob erste oder zweite — das betreffende Kind aufgenommen werden soll.

Der Tag der Aufnahme wird später bekannt gemacht werden.

Wilsdruff, den 26. Februar 1882.

Der Direktor der städtischen Schulen.

Gerhardt.

Bekanntmachung.

Da in den hiesigen Schulen von Ostern d. J. ab neue Schreibe- und Rechenhefte, auch eine bestimmte Art von Schiefertafeln für die Elementarklassen eingeführt werden, so erlaubt sich der Unterzeichnete, den Eltern der Schulkinder bekannt zu machen, **vorläufig oben genannte Utensilien nicht anzukaufen**. Näheres hierüber wird den Kindern von ihren Klassenlehrern seiner Zeit mitgeteilt werden.

Der Direktor der städtischen Schulen.

Gerhardt.

Juni 1880 wurde vom hiesigen Schwurgericht der damals 32 Jahre alte Tagelöhner Julius Lückenhaus aus Nettmann schuldig befunden, im Oktober 1877 den Polizeiergeant Weylepp in Nettmann getödtet zu haben und dieshalb zu zwölf Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverlust verurtheilt. Der Verurtheilte verbüßte seither seine Strafe im Zuchthause zu Werden. Inzwischen ist der dringende Verdacht der Thäterchaft auf einen Andern, nämlich auf einen vor etwa drei Monaten mit Frau und Kindern nach Amerika ausgewanderten Maschinisten gefallen, welcher die That vor seiner Auswanderung seinem in Neuf wohnenden Schwager bekannt hat. Die Untersuchung ist deshalb wieder aufgenommen worden und hat zum Ergebnis geführt, daß Lückenhaus auf Veranlassung der diesseitigen Justizbehörde aus dem Zuchthause entlassen worden ist."

Die dem König Georg von Hannover gehörigen, mit Beschlag belegten Summen beliefen sich im Jahre 1868 auf 13 382 000 Thlr., welche über 600 000 Thlr. Zinsen brachten. Wie hoch sich augenblicklich der Welfensfond beläuft, darüber läßt sich ein Urtheil nicht fällen. Auf eine vor einigen Jahren seitens der Budgetkommission des Abgeordnetenhauses an die Staatsregierung gestellte Anfrage erfolgte die Antwort, daß die auf die Zinsen des sequestirten Vermögens angewiesenen Ausgaben für „Maßregeln zur Ueberwachung und Abwehr der gegen Preußen gerichteten Unternehmungen des Königs Georg“ sich in den neuen Landesstellen zahlreich genug ergeben, um es nicht zur Ansammlung von Beständen aus den Ueberschüssen der mit Beschlag belegten Vermögenssummen kommen zu lassen.

Auf dem südslavischen Insurrektionsgebiete haben die Oesterreicher durch die Besetzung der Plateaux von Zagorje und Krbljina einen großen Erfolg von weittragender Bedeutung errungen. Erstlich ist hierdurch die Möglichkeit erwiesen, die Insurgenten bis in ihre sichersten Schlupfwinkel zu verfolgen, denn wenn es gelang, die fast uneinnehmbare Felsenfestung Zagorje, wenn auch nach mehrtägigen Kämpfen zu besetzen, so ist es auch möglich, die Insurgenten auf allen anderen Punkten zurückzudrängen. Dann aber ist die Wegnahme der Stellungen der Aufständigen in der Zagorje und Krbljina auch dadurch von besonderer Wichtigkeit, das nunmehr das aggressive Vorgehen derselben gegen Bosnien verhindert ist. Denn von hier aus gedachten die Insurgenten in Bosnien einzubrechen und dergestalt die Fahne des Aufstandes auch in Bosnien aufzupflanzen, welche Absicht durch das energische Vorgehen der österreichischen Truppen glücklich vereitelt worden ist.

In Petersburg ist in Ende voriger Woche der große Nihilistenprozeß Trigonja beendet worden. Zum Tode verurtheilt sind die bei dem Attentat gegen Kaiser Alexander II. vom 3. März v. J. Theilhaftigen und zwar Michailoff, Klotzkewitsch, Trigonja, Suchanoff, Issajeff, Kletorschnitss, Emeljanoff, Barranikoff, Merkuloff und die Lebedeff. Die übrigen Angeklagten wurden zu Zwangsarbeit auf unbestimmte Zeit verurtheilt. Es wird versichert, daß sich in dem beendigten Prozesse die Reden der Vertheidiger durch eine so kühne Sprache charakterisiren, daß sie die Kühnheit der Vertheidigung in den früheren politischen Prozessen, namentlich in dem Prozeß von Wera Saffulitsch, noch übertrafen.

Waterländisches.

Der feierliche Schluß des XIX. ordentlichen Landtags ist am 1. März, Mittags 12 Uhr, vollzogen worden. Se. Maj. der König verlas folgende Thronrede:

Meine Herren Stände!

Wenn bei Eröffnung dieses Landtags und bei der damit verbundenen Feier des fünfzigjährigen Bestehens der Landesverfassung nicht bloß zu Rückblicken in unser öffentliches Leben, sondern auch zum Ausdruck dessen Veranlassung gegeben war, was wir von der Zukunft unseres Staatslebens hoffen, so kann ich nun am Schluß des Landtages aussprechen, daß schon dieser erste Abschnitt des nun beschrittenen Wegs in das zweite halbe Jahrhundert unsere Hoffnungen in erfreulicher Weise befruchtet.

Denn wenn auch dieser Landtag nicht reich an größeren gesetzgeberischen Arbeiten gewesen ist, so haben doch seine Verhandlungen vielfach Gelegenheit geboten, auf die wichtigsten Interessen des Landes einzugehen, und es ist dabei meiner Regierung gelungen, in der von der Verfassung vorgesehener Weise in allen wesentlichen Punkten ein befriedigendes Einverständnis mit Ihnen zu erreichen.

Die Vorschläge, welche Ihnen meine Regierung unterbreitet hat, insbesondere den Staatshaushalt, haben Sie einer eingehenden Prüfung unterzogen, und durch Bewilligung der erforderlichen Mittel von Neuem das Bestreben bekundet, die Wohlfahrt und das Gedeihen des Landes nach allen Kräften zu fördern.

Bei aller Schonung der Steuerkraft des Landes ist es Ihnen möglich gewesen, mit meiner Regierung nicht nur das zur Erhaltung und Pflege des Bestehenden Nothwendige zu vereinbaren, sondern auch Mittel zu namhaften Fortschritten in der Entwicklung sowohl der materiellen, als der ideellen Interessen unseres Volkes zu gewahren.

Sie haben durch die Bewilligung der zum Ankauf und zum Bau neuer Staatsbahnen erforderlichen Summen die Pflege des Verkehrs, welcher meine Regierung unausgesetzt die angelegentlichste Fürsorge widmet, erheblich gefördert, und gern gebe ich Mich der Hoffnung hin, daß die weitere Ausdehnung des Eisenbahnnetzes auf die Hebung des allgemeinen Wohlstandes von günstigem Einfluß sein werde.

Nicht minder haben Sie von Neuem Ihre Fürsorge für Wissenschaft und Kunst bekundet. Ich gedenke hierbei namentlich der Bewilligung zur Gründung eines neuen Gymnasiums, sowie zur weiteren Förderung des Kunstgewerbes.

Auch auf dem Gebiete der Justizgesetzgebung ist dieser Landtag nicht ohne Frucht geblieben, indem einige der Erleichterung und Sicherung des Rechtsverkehrs dienende Gesetze zur Verabschiedung gelangt sind.

Einen besonderen Werth lege ich endlich darauf, daß die Verhandlungen dieses Landtags meiner Regierung Gelegenheit gegeben haben, sich mit Ihnen über wichtige Fragen der inneren Verwaltung und über die Haltung Bezug auf die sozialen Bedingungen unserer Zeit zu verständigen, und ich hoffe zuversichtlich, daß auch diese Aussprachen dazu dienen werden, das Vertrauen des Volks zu den Bestrebungen meiner Regierung zu stärken und zu befestigen.

So entlasse ich Sie denn mit der sicheren Erwartung, daß die Ergebnisse dieses Landtages zum Wohl des Landes gereichen werden.

— **Potschappel.** Vor einigen Tagen ereignete sich eine aufregende Szene. Die Ehefrau des Buchhalters R. warf in einem Anfälle von Wahnsinn ihr einziges Kind, einen blühenden achtjährigen Knaben, aus dem Fenster der zweiten Etage auf die Straße hinab. Ein gerade vorüberfahrender Fuhrmann, welcher die dem Kinde drohende Gefahr rechtzeitig erkannte, sprang rasch herbei und war so glücklich, das Kind in seinen Armen aufzufangen, sodas daselbe unverfehrt dem sichern Tode entziffen ward. Der Retter fuhr sodann ruhig seines Weges weiter. Die bedauernswerthe Mutter wurde alsbald dem Dresdener Stadtkrankenhaus zugeführt.

— **Erledigt** ist die Kirchschulstelle in Tanneberg b. Deutschhobora. Koll.: ob. Schulbeh. 840 M. Schulgehalt, 552 M. Kircheneinkommen, Wohnung. Besuche bis 20. März an Bezirkschulinfp. Wangemann in Cölln a. Elbe.

— **Bittau.** Ein ruchloser Bahnrevell ist auf der Görlitz-Bittauer Strecke in der Nähe des Draufendorfer Eichenwäldchens in der Nacht zum 3. März verübt worden. Der 1/2 12 Uhr hier ein-treffende Kourierzug stieß an besagter Stelle auf einen etwa 25 Kilo schweren über die Schienen gewälzten Stein. Eine Entgleisung, wie sie vielleicht verbrecherisch geplant war, fand zum Glück nicht statt; nur drei Schrauben des vor der Lokomotive angebrachten Räumers brachen vor der Wucht des Anpralls. Auch eine Verspätung des Ein-

treffens geschah nicht, obwohl der Zug behufs Eruirung der Unfalls-ursache einen Moment zu halten hatte.

— Der durchschnittliche Tagesbestand in den sächsischen Landes-Heil-, Straf- und Berforg-Anstalten beträgt nach den an die Stände gelangten Berichten im Männer-Zuchthaus Waldheim 1750 Köpfe, im Weiber-Gefängniß Hoheneck 280, im Männer-Gefängniß Zwickau mit Roffen 1000, im Weibergefängniß Boigtsberg 210, in der Straf- und Korrekions-Anstalt Sachsenburg für Jugendliche 230, in der Männer-Korrekions-Anstalt Hohnstein mit Radeberg 500, in der Weiber-Korrekions-Anstalt Grünhain 70, in der Erziehungs- und Besserungs-Anstalt Bräunsdorf 300, in der Erziehungs- und Besserungs-Anstalt Großhennersdorf 100, in der Irren-Anstalt Sonnenstein 380, in der Irren-Anstalt Colditz 850, in der Irren-Siechen-Anstalt Hochweißchen 450, in der Blinden-Anstalt Dresden mit Moritzburg 155 und in der Anstalt für Epileptische in Königswartha 35.

Bermischtes.

* Von der Einschränkung des Luxus in der preussischen Armee war in diesen Tagen im Abgeordnetenhause die Rede. Ein hübsches Stückchen Bekämpfung desselben hat auch der deutsche Kronprinz geleistet. Nach einer Besichtigung lud ihn das Offizierkorps eines Berliner Garde-Cavallerie-Regiments zum Frühstück ein, welches höchst luxuriös hergerichtet war. Als der Kronprinz diese Anstalten sah, sagte er: „Rein, meine Herren, so bin ich nicht gewohnt zu frühstücken, machte kehrt und ließ die Offiziere mit langen Gesichtern stehen. Etwa ein Jahr war verfloffen, als sich wieder eine solche Gelegenheit bot und das Offizierkorps infolgedessen eine abermalige Einladung zum Frühstück ergehen ließ. Diesmal befand sich auf der Tafel nur kalter Aufschnitt. Der Kronprinz betrat wohlgemuth den Speiseaal, griff kräftig zu und meinte, so sei er gewohnt zu frühstücken. — Die Lehre, welche er den Herren gegeben hatte, war nicht auf einen unfruchtbaren Boden gefallen.“

* Die schrecklichen Unglücksfälle, welche durch das Ausblasen von Petroleumlampen schon entstanden sind, haben kürzlich einem bewährten Techniker Veranlassung zu energischen Warnungen gegeben. „Wenn es richtig ist, — so erklärt der Betreffende —, daß von hundert Personen neunundneunzig die Lampe von oben ausblasen, so ist es eben so richtig, daß diese neunundneunzig der gleichen Gefahr ausgesetzt sind, die dem Hundertsten wirklich passiert, nämlich sich mit Petroleum zu verbrennen. Wenn der Delbehälter weit hinunter leer ist, so ist nämlich zu riskiren, daß der leere Raum infolge der Wärme des Dels mit Gas, ganz gleich wie Leuchtgas, gefüllt ist; trifft es nun, daß der Docht im Brenner etwas zu schmal und die Röhre nicht ganz ausgefüllt ist, so bläst man die Flamme in den offenen Raum hinunter, das Gas fängt Feuer, zersprengt den Delbehälter und das übrige heiße Del fängt Feuer, ergießt sich über die Kleider, Möbel und Zimmerböden, und das Ende ist, was die Zeitungen fast alle Wochen aus allen Theilen der Welt zu berichten haben. Will man daher eine Petroleumlampe ohne Gefahr auslöschen, so drehe man den Docht auf die Höhe des Brenners herunter, aber nicht weiter, da es sonst möglich ist, daß die Flamme in den Delbehälter kommt und wieder eine Explosion verursacht, dann bläst man sie von unten durch die Zuglöcher aus.“

* Ein schlimmer Trunk. Ein kommandirender General inspi-zirt das Militärspital einer an der Theiß gelegenen Stadt. Er betritt eine Kammer, in der ein Riesengefäß steht. „Was ist das, Herr Stabsarzt?“ fragte der General. — „Ein Filter, Erzellenz,“ antwortet der Gefragte. — Und in diesem wird das Wasser für die Kranken filtrirt?“ inquirirt der General weiter. — „Zu dienen, Erzellenz,“ antwortete der Stabsarzt. — „Reichen Sie mir doch gefälligst ein Glas Wasser aus diesem Filter,“ befiehlt der General. — Der Hahn wird aufgedreht, das Glas gefüllt — aber, o Schrecken, es träufelt ein Saft aus dem Filter, der womöglich noch grüner und unappetitlicher ist als das Theißwasser selbst. „So — und das Wasser trinken die Kranken, Herr Stabsarzt?“ fragt der Kommandirende. Der Stabsarzt ist stumm wie ein Theißfisch. Trinken Sie doch das Wasser, Herr Stabsarzt!“ insinnirt der General weiter. Der Stabsarzt erlaubte sich in seiner Verlegenheit zu denken, das Se. Erzellenz zu scherzen belieben. „Trinken Sie doch, Herr Stabsarzt; wenn das Wasser die Kranken trinken können, dann können es wohl auch die Gesunden; trinken Sie nur, Herr Stabsarzt.“ . . . Es half kein Sträuben und der arme Stabsarzt würgte mit verschlossenen Augen das verdorbene Theißwasser hinab. — Seit jener Zeit wird der Filter in Sz. wöchentlich gereinigt und liefert so wahrhaft gereinigtes Theißwasser zum Ergößen der Kranken Soldaten.

Kirchennachrichten aus Wilsdruff.

Nächsten Freitag als am 1. Bußtage Vormittags predigt Herr P. Dr. Wahl.

Nach dem 2. Einlauten Beichte und nach der Predigt heil. Abendmahl.

Nach dem Gottesdienste wird eine Collecte für innere Mission gesammelt.

Nachmittags 1 Uhr predigt Derselbe.

Dünger=Auction.

Freitag, den 17. März, Vormittags 10 Uhr soll der in meiner Stallung befindliche Pferde Dünger, circa 6 Fuder, und bei dieser Gelegenheit ein überzähliges Omnibus-Pferd, 8 Jahr alt, fester Zieher, und ein Coupee, ein zweispänniger Küstwagen pp., alles in gutem Stande, meistbietend versteigert werden.

Speditour Herrmann, Wilsdruff.

➔ Eine Partie Kartoffelkörbe sowie Hebe-, Wäsch- und Kinderkörbe sind zu verkaufen. Rohrstühle werden eingezogen bei

Otto Röpke, Korbmacher. Berggasse Wilsdruff.

2 starke Säuser sind zu verkaufen in

Wilsdruff, Marktgoße No. 89.

Ein junger kräftiger Mensch, welcher Lust hat, Müller zu werden, findet jezt oder zu Ostern Unterkommen durch die Expedition dts. Bl.

Bekanntmachung hiesigen Frauenvereins.

Der hiesige Frauenverein, dessen wohlthätiges Wirken genugsam bekannt ist, will, da er die obrigkeitliche Erlaubnis dazu erhalten hat, eine Verloosung von geschenkten Gegenständen in der Woche nach Ostern s. c. veranstalten und den Erlös derselben milden Zwecken zuwenden. Er erbittet sich daher von Allen, welche dem Vereine wohlwollen, Geschenke, seien es selbstgefertigte oder gekaufte, auch Naturalien werden gern angenommen, selbst die kleinste Gabe ist willkommen. Der Tag der Verloosung wird noch in diesem Blatte bekannt gemacht werden. Vorher sollen die Gegenstände einige Tage auf einem öffentlichen Orte ausgestellt werden. Loose à 50 Pfg. bittet man bei den Damen des Frauenvereins, bei dem Cassirer desselben, Herrn Kirchner Werner, oder bei dem unterzeichneten Schriftführer zu entnehmen. Die Arbeiten sind an die Mitglieder des Vereins je eher desto besser abzuliefern. Wiederholt wird um recht zahlreiche Betheiligung durch Geschenke wie durch Loosankauf gebeten.

Wilsdruff, am 6. März 1882.

Der Frauen-Verein.

Im Auftrage der Frau Vorsteherin Dr. Wahl, P., Schriftführer.

Die Ausspannung im Trompeterschloßchen zu Dresden hat wiederum ihren ungestörten Fortgang.

(J. D. 3519)

Stangen-Auction.

Mittwoch, den 8. März, von früh 9 Uhr sollen bei Unterzeichnetem einige Tausend Stück **fichtene Waldstangen** in allen Stärken, vom Bohnenstängel bis zum Obst- und starken Ernteleiterb. in größeren und kleineren Posten versteigert werden. Bedingungen vor der Auction.

August Fleckmann,
Kneipe bei Wilsdruff.

Holz-Auction.

Sonabend, den 11. d. M., von Vormittags 1/2 10 Uhr an sollen auf **Tanneberger Revier** am sogenannten Kretschholze, Rabenbrüche und Teichberge **500 Stück Fichtenstangen** von 2-12 Mtr. Länge, 2-12 Ctm. Unterstärke, 7 Rmmtr. **Kollholz** und 50 Haufen **fichtenes Durchforstholz** an den Meistbietenden verkauft werden.

Sammelplatz im Kretschholze.

Neumann, Förster.

Klee- & Grassaat,
Oberndorfer Runkel-Saat,
Garten-Gemüse-Sämereien
in gut gereinigter neuer Qualität, empfiehlt
Bruno Gerlach,
in Wilsdruff.

Zur gefälligen Beachtung.

Einem geehrten Publikum zeige ich hierdurch ergebenst an, daß ich mein **Mühlgrundstück** Herrn **Hermann Reger** käuflich überlassen habe. Für das mir bewiesene Vertrauen bestens dankend, bitte ich meine geehrte Kundschaft dasselbe auch meinem Herrn Nachfolger zutheil werden zu lassen.

Mühle zu Sachsdorf.

Hochachtungsvoll
Heinrich Bahrmann.

Auf Vorstehendes Bezug nehmend, erlaube ich mir nur noch hinzuzufügen, daß es mein ganzes Bestreben sein wird, durch **prompte und reelle Bedienung** das mir zutheil werdende Vertrauen zu rechtfertigen. Um recht zahlreiche Aufträge bittend, zeichnet

Mühle zu Sachsdorf.

hochachtungsvoll
Hermann Reger.

Prima Steyr. Kleesamen,

garantirt seidefrei,
sowie **grünen Kleesamen**
und **Thimothé-Samen**
empfehlen zu **wichtigsten Preisen**
Käppler & Ranft,
Deuben,
gegenüber dem Augustus-Schachte.



Eine große Auswahl leichte und schwere Lurus- sowie Dänische und Ardenner Arbeitspferde treffen **Mittwoch den 8. März** in Roffen ein und stehen zu den **solidesten Preisen** zum Verkauf bei

Gebr. Heinze,

Oberndorfer Runkelsamen,

sowie alle anderen Sämereien bester Qualität, empfiehlt
Marie verw. Schläp.
Schöne Kirschbäume und Birnbäume
zur Anpflanzung empfiehlt
die Obige.

Fettes Schöpfensfleisch

ist zu haben bei

Richard Müller,
Fleischermeister.

ff. Roth- & Grünkleeaat,
ff. Grassämereien,
Oberndorfer Runkelsamen,
Saaterbsen, Saatwicken, Saatgerste,
Sommerroggen, Sommerweizen, Haidekorn,
echt gebirgischen Saathafer,
empfiehlt
Gustav Adam,
in Wilsdruff.

Conservativer Verein für Wilsdruff und Umgegend.

Generalversammlung

Sonntag, den 19. März, Nachm. 3 Uhr,
zu Wilsdruff im „Gasthof zum Adler“.

Tagesordnung:

1., Jahresbericht; 2., Rechnungsabschluss; 3., Aufnahme neuer Mitglieder; 4., Besondere Anträge der Mitglieder; 5., Vortrag.

Tanneberg, den 6. März 1882.

W. von Schönberg-Pötting, Vors.

Achtung Schützen!

Heute **Dienstag** ladet die geehrten Schützen freundlichst zum **Bierabend** ein
Moritz Patzig.

Restauration z. guten Quelle.

Nächsten Donnerstag, den 9. März,

Karpfenschmaus,

wozu ein hochgeehrtes Publikum hierdurch ergebenst einladet

W. Hamann.

NB. Nachmittags 2 Uhr selbstgebackene Pfannkuchen.

Freiwillige Feuerwehr.

Heute **Dienstag**, den 7. März, Abends 8 Uhr

Monatsversammlung

im Adler.

Das Commando.

DANK.

Für die überaus zahlreichen Beweise der Teilnahme und Liebe, welche mir bei dem Tode und Begräbnisse meines herzensguten Mannes von nah und fern in so ehrenvoller Weise dargebracht worden sind, sage ich auch hierdurch noch meinen herzlichsten Dank.

Tanneberg, 4. März 1882.

Anna verw. Löser.

Wochenmarkt zu Wilsdruff, am 3. März.

Eine Kanne Butter kostete 2 Mark 30 Pf. bis 2 Mark 40 Pf. Ferkel wurden eingebracht 130 Stück und verkauft à Paar 27 Mark — Pf. bis 42 Mark — Pf.

Die Gichtableitungs-Apparate des ersten und alleinigen Erfinders Adolph Winter in Stettin erweisen sich eines derartig guten Rufes, daß eine besondere Empfehlung derselben wohl kaum nothwendig sein dürfte. Trotzdem machen wir unsere Leser auf die der heutigen Nummer unserer Gesamtauflage beigegebene Beilage aufmerksam.

Redaction, Druck und Verlag von D. A. Berger in Wilsdruff.

Hierzu eine Beilage.

Beilage

zu Nr. 19 des Amts- u. Wochenblattes für Wilsdruff.

Unter Stürmen.

Novelle von Ludwig Habicht.

Berfasser der Romane: „Zwei Höfe“, „Schein und Sein“ u.

(Fortsetzung.)

Trotz dieser bitteren Vorwürfe brach die alte Festigkeit Kohlerts nicht hervor; ja, er ließ Ottomar ruhig aussprechen und hörte zu, ohne eine Miene zu verziehen. „Was so ein Grünschnabel gleich klug zwitschert!“ rief er jetzt, in seinem gewohnten höhnischen Ton fallend. „Dem alten Federigo kann es gar nicht schaden, daß er auch einmal ein paar Tage sitzen muß und vielleicht bringt ihn das zu Verstande. Hat er sich wohl früher um das Goldkind, die Angelika, viel gekümmert?! Jeder andere hätte Gott auf den Knien gedankt, wenn ihn der Himmel mit einem solchen Töchterchen beschenkt, wäre sein Lebtag heiter und glücklich gewesen und der wunderliche Mann hat den Kopf hängen lassen und ist so trübsinnig herumgelaufen, als ob er ganz allein auf der Welt wäre. Jetzt wird er endlich wissen, was es heißt, so eine einzige, liebe Tochter zu haben, jetzt, wo er sie ein paar Tage entbehrt.“

Wie wunderbar auch diese Erklärung klang, mußte sich Ottomar doch gestehen, daß sie einen Funken Wahrheit enthielt. „Da haben Sie wohl auch mit mir einen guten Zweck verfolgt?“ fragte er ein wenig spöttisch.

Das Gesicht des Bilddiebes verfinsterte sich: „Nein“, antwortete er und seine Stimme erhielt wieder den rauhesten Klang. „Wer weiß, was noch geschehen wäre, wenn ich einmal den rechten Wuthanfall bekam, und Sie haben es nur Angelika zu verdanken, daß ich jetzt andere Saiten mit Ihnen aufziehe.“

Der Graf antwortete nicht; seine Augen ruhten auf dem Bilde und er versank wieder in seine, ihm bereits liebgewordene Träumerei.

Als Angelika am andern Morgen zur bestimmten Stunde erschien, mußte sie lange warten, ehe Franz sich einfand. Zu ihrem Erstaunen hatte er ihr gar nichts Wichtiges mitzuteilen, und als sie ihn endlich danach fragte, weil ihre Zeit sehr knapp zugemessen sei, sagte der Niese fast demüthig: „Du mußt mir nicht böse sein. Ich wollte Dich mit etwas überraschen, aber ich wurde damit nicht fertig. Nun bitte ich Dich, komm morgen noch einmal wieder, grad' in der Mittagsstunde,“ und als sie sein wunderliches Ansinnen ablehnen wollte, widerholte er seine Bitte so dringlich, daß sie nicht länger zu widerstehen vermochte. „Nicht wahr, Du kommst? es soll Dich sicher nicht gereuen!“ und erst nachdem sie ihm das Versprechen gegeben hatte, daß sie bestimmt Wort halten werde, eilte er mit kurzem Lebewohl davon. Gewiß wollte der gute Kohlert ihr mit einer Schatzkammer ein Geschenk und eine Freude machen. Ach, er konnte es doch nicht ahnen, wie es in ihrem Herzen ansah, wie öde und trostlos die Zukunft — das ganze Leben vor ihr lag . . .

Dennoch zögerte Angelika am andern Tage nicht, den Wunsch ihres alten Freundes zu erfüllen. Der Herbst schien noch einmal all den Sonnenschein verschwenderisch ausgießen zu wollen, über den er noch verfügen konnte; eine weiche, warme Luft wehte, nur für das junge Mädchen breitete die Natur vergebens ihre Zauberpracht aus; in schmerzlichen Sinnen verloren wanderte es dem Parke zu.

Als Angelika sich dem Pavillon näherte, suchte sie sich gewaltsam aufzuraffen; sie wollte dem guten Menschen, der in seiner Weise an ihrem Geschick den herzlichsten Antheil nahm, ein Lächeln zeigen und doch bemühte sie sich vergebens; denn statt des Lächelns fanden sich Thränen ein und umflorten ihr die Augen. So durfte sie Franz nicht sehen und sie griff nach ihrem Taschentuch, um die feuchten Tropfen zu entfernen.

Jetzt war es ihr, als ob jemand leise ihren Namen rufe. Sie blickte auf und — war es ein Trugbild seiner Sinne oder Wirklichkeit? Das Herz drohte ihr still zu stehen und sie vermochte sich nicht einen Schritt vorwärts zu bewegen.

„Angelika!“ hörte sie von neuem. Sie erkannte diese Stimme, sie würde sie unter Tausenden wieder erkannt haben, und wie von unsichtbaren Mächten fortgetrieben, suchte sie den freien Platz zu erreichen.

Es war keine Täuschung; vor ihr stand Ottomar und breitete nach ihr die Arme aus.

Die Ueberraschung war zu gewaltig; es schien, als ob die Knie ihr den Dienst verjagten; die sonst so milden, freundlichen Augen irrten noch einmal unruhig über die ganze Erscheinung hinweg, als wollte sie sich überzeugen, ob ihre Einbildungskraft sie wirklich nicht täusche; dann ergriff sie seine Hände, bedeckte sie mit Küffen und wie von einer mächtigen Bewegung fortgerissen, sank sie in die Knie; während heiße Thränen über ihre Wangen rollten und zugleich ein verklärtes Lächeln ihr Antlitz wunderbar verschönte, jauchzte sie hervor: „Sie leben! — O, es ist ja kein Traum! — ich halte Ihre Hände in den meinen und nun ist alles gut.“

„An mein Herz, Angelika! dort allein ist Dein Platz!“ sagte er leise und seine Blicke ruhten voll Entzücken auf der lieblichen Erscheinung, die ihm in ihrem unaussprechlichen Glück noch schöner vorkam, als sie je durch seine Träume gegaukelt . . . Er zog sie zärtlich an sich, sie ließ es geschehen; ein Zittern ging durch ihren ganzen Körper und den Kopf an seine Brust lehrend, sog sie voll Seligkeit, wie ein Verschmachtender, der endlich den ersten Labetrunk erhält, die Worte ein, die Ottomar ihr leise zuflüsterte: „Meine Angelika! Jetzt sind wir vereint und nichts auf der Welt kann uns trennen. — Nun erst weiß ich, welch ein Zauber in Deiner reinen, heiligen Liebe ist; — sie hat mir ein neues Dasein eröffnet. — Ich hatte schon die Pforte zum Jenseits in der Hand. Du allein hast mich zurückgeleitet, Du warst der gute Engel, der mich geschützt und gerettet hat. — Doch, Du siehst mich verwundert an. Meine Reden müssen Dir seltsam erscheinen. Komm! damit ich Dir alles erzählen kann,“ und er zog sie auf die Bank vor dem Pavillon hin.

Ottomar machte nun seinem übervollen Herzen durch die Erzählung des Vorgefallenen und seiner wunderlichen Rettung Luft. Angelika hatte nach ihrer Gewohnheit die Hände über einander gefaltet im Schooß liegen und ihre Augen ruhten mit solcher Aufmerksamkeit auf den Lippen des Geliebten, als berausche sie sich nur an dem Klange seiner Worte, ohne auf ihren Inhalt zu hören. Und doch entging ihr nichts. — Franz hatte Ottomar gerettet! — Und mochten sie ihn

Alle als wild und böshaft anklagen, zuletzt hatte doch sein gutes Herz gesiegt und er den theuern, geliebten Menschen wieder frei gegeben.

O, ihre reine junge Brust war so voll, wie das Herz des Geliebten . . . Zu viel weinte, jubelte und schluchzte in ihr, das nach einem Ausdruck rang und doch kam kein Ton über ihre Lippen. — Nur ihre Thränen flossen unaufhaltsam und trotzdem war es ihr, als ob die Welt noch einmal vor ihr aufblühte und der Frühling seine verauschendsten Accorde in ihre Seele schickte . . .

„Und jetzt bin ich frei!“ schloß der junge Graf seine Erzählung, „und Dir allein hab' ich dies Glück zu verdanken! Nun mögen noch einmal die wildesten Stürme über uns hinwegbrausen, ich halte Dich fest und lasse nimmer von Dir! . . .“ Er ergriff ihre Hände und bedeckte sie mit seinen Küffen.

„Jetzt mußt Du mir erzählen, was Du erlebt, wie es in Deinem Herzen ausgefallen,“ fuhr Ottomar fort und seine Augen ruhten voll Zärtlichkeit auf der Geliebten.

Ach ja, sie hatte ihm so viel zu sagen! — Eine Geschichte, zu der ein ganzes Leben gehörte, um sie zu Ende zu bringen, eine Geschichte voll Leid, voll unennbarem Sehnen und heißem Schmerz. Aber das war es nicht, was sie ihm sagen wollte, was sie ihm sagen mußte. Alles Leid war ja vergangen; sie hatte ihn wieder und jetzt wußte sie, daß alle Zweifel an der Echtheit seiner Liebe ein Unrecht waren und er sie eben so wahr und innig liebte, wie sie ihn. Sie konnte ihm nichts von der traurigen Vergangenheit erzählen, die ja schon aus ihrem Gedächtniß weggeschwächt war, denn der, den sie als Todten beweinte, saß neben ihr und die Gegenwart beugte ihr lächelndes, strahlendes Antlitz über ihr stürmisch bewegtes Herz . . . Deshalb trug sie nur das heiße Verlangen, ihm zu sagen, wie unennbar, wie grenzenlos glücklich sie war und doch fühlte sie, daß all' ihre Worte es nur noch unausprechbarer machten.

Wie sehnte sie sich, ihm zu sagen, daß sie mit ihm leben und sterben wollte, daß er die Welt für sie war und sie ihn so tief, so namenlos liebte, wie es eben nur in solcher Wärme ihr unentweites Herz vermochte. Trotz der stürmischen Beredsamkeit, die durch ihre Brust wogte, kamen nur einzelne, abgerissene Worte über ihre Lippen und er verstand sie doch. — Wann wäre eine wahre, echte Liebe nicht hellsehend genug gewesen, um die Gedanken und Gefühle zu entziffern, die in der Seele des Anderen ihre mächtigen Wellen schlagen? . . .

Es giebt eine Sprache, die Niemand zu lehren vermag und die doch bereiteter bleibt als alle Worte . . . In ihren blauen Augen, aus denen jetzt ein ganzer Himmel lachte, von ihrem Antlitz, das so viel Frieden und Glück athmete, las Ottomar all' ihre vergangenen Schmerzen und ihre gegenwärtige Seeligkeit.

Mit der sich neigenden Herbstsonne begannen schon die Schatten der nächsten Bäume sich zu verlängern und ihre Spitzen bis zu ihnen auszudehnen; aber die Liebenden achteten darauf nicht; sie saßen wie weltverloren und schienen die Wirklichkeit vergessen zu wollen.

Wohl hatte Angelika Ottomar aufgefordert, nun rasch heimzukehren, um von seinem Dasein Kunde zu geben und damit die Unschuld ihres Bruders und ihres Vaters zu beweisen; aber er hatte ihr Drängen mit den Worten abgelehnt: „Gönnen wir uns diese Stunde ungetrübten Glückes. Wer weiß, wann wir sie wieder haben?“

Die Liebenden hatten nicht bemerkt, daß eine paar große, unruhig funkelnde Augen sie schon längst beobachtet. Beide zuckten erschrocken zusammen, als sich plötzlich eine rauhe, ihnen nur zu wohlbekannte Stimme vernehmen ließ. „Na, Angelika, hab' ich Dich umsonst bestellt? Bist Du nun mit mir zufrieden?“ und Franz reichte ihr seine breite, derbe Hand hin, die sie voll inniger Dankbarkeit ergriff. „O, Du guter, Du edler Mensch! Das vergeh' ich Dir nie!“

Kohlert stieß sein gewohntes Lachen aus: „Ich hab's auch nur um Deinetwillen gethan, denn sonst!“ — den Nachsatz verschluckend fuhr er heftig fort, um seine eigene, tiefere Nahrung zu verbergen: „Aber nun, Kind, mußt Du Deinem Schatz Lebewohl sagen!“ und seine dicke, altmodische Uhr hervorziehend, sagte er hinzu: „Richtig, es ist schon drei Viertel auf vier!“

„Du willst doch Ottomar nicht wieder mitnehmen?“ rief sie erschrocken und der junge Graf mußte unwillkürlich über ihre Sorge lächeln, denn an eine Rückkehr in das Haus des Bilddiebes war jetzt nicht mehr zu denken. (Fortsetzung folgt.)

Mittheilungen über Obst- und Gartenbau.

Obstbau-Kalender für März.

Während in anderen Jahren in den rauher gelegenen Gegenden oft noch Anfang März Edelreifer zur längeren Aufbewahrung geschnitten werden konnten, dürfte dies in diesem Jahre nicht rathsam sein, weil die Saftzirkulation schon zu lebendig geworden ist. Aus diesem Grunde möchte auch das Ausputzen der älteren Bäume beendet werden. Wenn wir hierbei auf den Monatskalender vom Januar zurückweisen, erinnern wir jedoch nochmals daran, das Bestreichen der Schnittflächen mit Holz- oder Schiffsstheer ja nicht zu unterlassen.

In den milderen Lagen kann im Laufe des Monats, wenn ein zeitiges Frühjahr eintreten sollte, mit dem Frühjahrsabschnitte bei jüngeren Hochstämmen und den Formenbäumen begonnen werden. Dieser Frühjahrschnitt besteht im Zurückschneiden der Leitweige und hat den Zweck, den Baum zu kräftigerem Wachstum zu veranlassen.

Ist der Boden nicht mehr zu kalt und die Erde nicht mehr klumpig, dann kann das Pflanzen und Versetzen der Bäume beginnen. Dabei ist in der Hauptsache Folgendes zu beachten: Vorausgesetzt wird, daß die Pflanzgruben bereits im Herbst oder doch vor schon längerer Zeit ausgeworfen wurden und breit und tief genug sind, um die gleichmäßig ausgebreiteten Wurzeln gehörig fassen zu können. Die Tiefe wird bis 1 Meter und die Weite bis 2 Meter angenommen, wenn der Boden, namentlich der Untergrund, undurchlässig und fest ist. Die obere, bessere, aus der Grube erhaltene Erde wird bei der Pflanzung zuerst in die Grube geschüttet, so daß sie unterst zu liegen kommt. Bei undurchlässigem oder feuchtem Boden ist die Hügelpflanzung zu empfehlen. Der Baum kommt dann mit seinem Wurzelhals etwas höher als der die Pflanzgrube umgebende Erdboden zu stehen. Man kann dann einen Theil der Grube erst mit kleinen Steinen,

Ziegelstücken oder Schutt ausfüllen, damit man zugleich die nöthige Höhe des Hügels gewinnt. Dem Pflanzen geht das Beschneiden der Wurzeln und Krone voraus. Wird im Herbst gepflanzt, so erfolgt das Beschneiden erst im folgenden Frühjahr. Die allzulangen oder beschädigten Wurzeln stutzt man mit einem scharfen Messer so ab, daß die Schnittwunde nach unten steht. Dann schneidet man auch die Zweige der Krone bis auf 3-5 Augen zurück und nimmt die unregelmäßig oder kreuzweise gewachsenen ganz weg. Waren die zu pflanzenden Bäume schon längere Zeit aus dem Erdboden genommen, so empfiehlt es sich, dieselben mit den Wurzeln in einer Mischung von Lehm und flüssigem Kuhdünger einige Stunden lang liegen zu lassen. Man hüte sich, den Baum tiefer zu setzen, als er vorher gestanden hat. Um das zu vermeiden ist es zweckmäßig, die in tiefen Gruben frisch eingefüllte Erde erst mäßig anzutreten, dann aber noch ein wenig Erde locker aufzustreuen, ehe man den Baum zum Pflanzen einstellt. Unterläßt man dies, so wird nach einiger Zeit sich die Erde in der Grube um so viel gesetzt haben, daß auch der Baum viel zu tief zu stehen kommt. Dies Verfahren ist wohl einfacher und somit praktischer, als das Einschlagen von Pfählen oder das Stehenlassen von Erdregeln, auf welche dann die Bäume gesetzt werden. Der Baum muß der Himmelsgegend nach womöglich wieder so gesetzt werden, wie er vorher gestanden hat; ferner muß ihm gleich der Pfahl beigesteckt werden, ehe man die Wurzeln verschüttet. Die gehörig klar gemachte, gute Erde ist gleichmäßig über die Wurzeln zu vertheilen, wobei besonders darauf zu sehen ist, daß zwischen den Wurzeln nicht leere Zwischenräume entstehen. Ist die Grube ausgefüllt, so formt man nach dem Baume zu eine schalenförmige Vertiefung und gießt ihn tüchtig ein. Hat man Hügelanzucht gewählt, so ist der Rand des Hügels mit Rasenstücken zu belegen, damit die Erde durch Regen nicht fortgespült wird. Der Stamm wird anfangs nur lose an den Pfahl befestigt, bis sich die Erde in der Grube gesetzt hat. Im allgemeinen hat man noch bei der Auswahl der Sorten darauf zu achten, daß dieselben für den Standort, den Boden und das Klima passen. Auch ist auf die Art der einstigen Benutzung und Verwendung der Früchte Rücksicht zu nehmen.

Schließlich sei noch bemerkt, daß man das Pflanzen der Bäume ja nicht zu zeitig vornehmen möge. Bei spät eintretendem Frühjahr und in Gegenden mit nassem, kaltem Boden wird man vielleicht erst Mitte April oder Anfang Mai dazu kommen.

Gartenbau-Kalender für März.

Wer seine Pflanzen sich selbst ziehen will, kann sich nun ein Mistbeet anlegen; für kleinere Gärten, die in der Nähe von Gärtnereien gelegen sind, empfiehlt sich indeß durch Billigkeit und Bequemlichkeit das Ankaufen der meisten Pflanzen. Die Mistbeete sind bei Sonnenschein und milder Luft nach Bedürfnis zu lüften, bei Ost- und Nordwind jedoch nur wenig und auf der dem Winde entgegengesetzten Seite; alle bei den Mistbeeten nöthigen Arbeiten, wie Säen, Pflanzen, Begießen, Jäten, Auflockern sind nur in den wärmeren Tagesstunden vorzunehmen; je mehr gelüftet wird, desto häufiger muß begossen werden, in diesem Monate jedoch noch mit erwärmtem Wasser. — Sobald der Erdboden hinreichend abgetrocknet ist, kann man anfangen zu graben und für die Früchte, die frischen Dünger vertragen, solchen mit unterbringen; zu säen würden dann von Gemüsen sein: Zwiebeln, Möhren, Petersilie, Salat, Radieschen, Erbsen (man steckt wegen des Frostes die Frühherbsen etwas tiefer als die späteren), Spinat, Pastinal, Schwarzwurzel, Frührettige, Bohnentraut, Gurkentraut, Dill, auch etwas Kohlrabi und Kohl; um die kleineren Samen gleichmäßig auszustreuen, kann man sie mit etwas feuchtem Sand oder mit Erde vermengen. Der heuer zur Verwendung kommende Same dürfte wegen der ungünstigen Reisezeit im Vorjahre theilweise wenig oder gar nicht keimfähig sein; um sich viel Arbeit und vergebliches Warten zu ersparen, prüfe man den Samen vorher, indem man ihn zwischen befeuchtete wollene Lappen oder Löschpapier in einen Unterscher legt und so warm aufbewahrt. Nach wenigen Tagen kann man an dem Procentsatz der gekeimten Samen sehen, ob er sich zur Aussaat eignet. Alle durchwinterten, zur Samenzucht bestimmten Gemüse werden an einem trüben, milden Tage ausgepflanzt, bevor sie noch im Winterlokale treiben; die verschiedenen Kohlsorten bringe man an weit von einander entfernte Plätze, um die Ausartung durch Vermischung des Blumenstaubes zu verhindern. Die an Ort und Stelle überwinterten Gemüse wie Salat, Spinat, Körberrüben sind, sobald es Boden und Witterung erlaubt, baldigst zu behacken und etwa vom Froste gehobene Pflanzen festzudrücken. Ausdauernde Küchen- und Arzneigewächse sind im März oder April, je nachdem sie treiben, umzusetzen und zu zertheilen, wenn sie mehrere Jahre auf einen Boden gestanden haben, wie: Lavendel, Pfefferminze, Krauseminze, Thymian, Melisse, Esdragon; die Wurzeln sind hierbei zu beschneiden und die zertheilten Pflanzen ziemlich tief zu setzen; Fenchel ist nicht zu verpflanzen, sondern aller 3 Jahre frisch zu säen. — Von den Spargelbeeten nehme man gegen Ende des Monats, aber ja erst wenn die Erde hinreichend trocken ist, den langen Mist weg, den kurzen grabe man unter und ebne dann die Beete; jüngere Beete (d. h. solche vom 1. bis 4. Jahre nach der Anlegung) fülle man mit guter, grobgesiebter Erde 2-3 Zoll hoch auf. Die Erdbeeren sind abzuräumen, d. h. von allen Blättern und Ranken zu befreien, zu umhacken, der etwa darübergelegte Dünger einzuhacken, oder die Stöcke (bei feuchtem Wetter) stark mit Jauche zu begießen. Rhabarber, diese für Kompost so werthvolle und der Zucht äußerst anspruchslöse Gemüsstauden, können jetzt gepflanzt werden; wer von den schon im Ertrage stehenden Pflanzen frühen als sonst die Blattrippen benutzen will, bedecke sie zeitig mit Pferdeböden. Die Rasenplätze sind zu reinigen, möglichst zu ebnen, größeres Unkraut daraus zu entfernen, etwaige Lücken durch Aufhacken der betreffenden Stellen, Einsäen von Grasamen und überstreuen mit lockerer Erde zu beseitigen, und, wo der Rasen in die Wege hineingewachsen ist, mit einem Spaten abzustechen, sodas die Plätze die ursprüngliche Form wieder annehmen. — Von einjährigen Blumen sind in warmer Lage jetzt, in kälterer erst gegen Ende des Monats, wenn es Boden und Witterung erlaubt, in's Freiland zu säen: Rittersporn (vorher einzuquellen), Stiefmütterchen, Schleifenblume (Iberis), Hainliebchen (Nemophila), Kornblumen, Mohn, Reseda; von ausdauernden (sogenannten Perennen): Malven, Löwenmaul, Chineser- und Bartnelken, Aklei. Die Stauden, welche zu alt oder zu groß geworden sind, pflanze man möglichst zeitig um und zerleinere hierbei die umfangreicheren durch Abstechen mit dem Spaten, weil sie dann weit schöner blühen, als wenn dies später geschieht. Dichtbedeckte Rosen und eingebundene zartere Sträucher sind bei warmer Witterung etwas zu lüften, bei drohendem Froste aber wieder zu bedecken; dünnbedeckte brauchen nicht gelüftet zu werden; ganz das-

selbe gilt von den Blumenzwiebelbeeten. Ziersträucher sind, wo sie zu groß geworden sind, bis auf einen Meter vom Boden abzuschneiden oder sonst anzuputzen; das Beschneiden nehme man jetzt auch vor, doch ja nicht von Sträuchern, die, wie Flieder, ihre Blüthen an den Endzweigen haben; solche sind erst nach der Blüthe zu beschneiden.

Buckskin und Schwarze Tuche.

Buckskin-Nouveauté,

decatirte, kräftige und dauerhafte Waare, durchaus Neuheiten für Frühjahr

und Sommer,

das Meter zu Mt. 3,80, 4,40, 5,00, 5,80, 7,00, 8,00, 9,00, 10,00, 12,00.

Leichtere Stoffe für Knaben-Anzüge, das Meter zu 3, 3,50, und 4,40 Mt.

Herren-Sommer-Paletot-Stoffe, das Meter 6, 8, 9, 10,50 und 12,00 Mt.

Schwarzes Confermanden-Tuch, das Meter 5,30 — alte Elle 3 Mark.

Schwarz Croisé & Satin zu Herren-Anzügen, das Meter 6,20, 7,00, 9,50 und 12,00 Mt.

Muster-Karten zur Verfügung.

Extra-Preise für die Herren Schneider.

Die Qualitäten in Buckskin und Tuchen des Etablissement Robert Bernhardt sind ausschliesslich reelle Fabrikate, also keine aus Abfällen zusammengewalkte Waaren, worauf besonders Nicht-Kenner, welche den Unterschied niemals selbst herausfinden können, aufmerksam gemacht werden.

Robert Bernhardt,
DRESDEN,
24 Freiburger Platz 24.

Bau- und Düngerkalk,

frisch und gut gebrannt, empfohlen
Hänsel & Comp. in Braunsdorf.
Krumbiegel.

Bergmanns
Theerschwefel-Seife
bedeutend wirksamer als Theerseife, vernichtet sie unbedingt alle Arten Hautunreinigkeiten und erzeugt in kürzester Frist ein blendend weiße Haut. Vorräthig à Stück 50 Pf. bei Apotheker Leutner.

Technicum Mittweida.
(Sachsen.) — Höhere Fachschule für Maschinen-ingenieure und Werkmeister. Vorunterricht frei. Aufnahme: Mitte April u. October.

Ein Schlosser-Lehrling
kann diese Ostern antreten in der Schlosserei von Carl Hennig.
Ein junger kräftiger Mensch, welcher Lust hat, die **Schlosserlehre** zu erlernen, findet Unterkommen. Wo? sagt die Expedition dss. Bl.

Verbot!
Der Weg über meine Wiese, an der Hofmühle Wilsdruff gelegen, ist bei 1 Mark Pfändung verboten.
Julius Schumann in Sachsdorf.

Meine Apparate sind laut Eintragung in das Musterregister gesetzlich geschützt.



Sichere Hilfe gegen Gicht, Rheumatismus



Geomberg bei Landheim, Württemberg.
 Sehr geehrter Herr Adolph Winter! Da Ihre Gicht-Apparate, die Sie mir am 27. v. M. zugesandt haben, sehr gute Dienste geleistet und es Tag für Tag den Personen, die Ihre Ketten tragen, besser geht, so bin ich wieder beauftragt, 6 Stück auf Postvorschuß schicken zu lassen.
 Unter den geheilten Personen befindet sich eine Frau, die litt täglich an Krämpfen, so daß sie kaum zusammen gezogen wurde. Seit dem Tage, daß sie die Kette trägt, hat sie die Krämpfe nicht einmal wieder bekommen. Dieselbe läßt Ihnen, Herr Winter, bestens danken und sagt, der liebe Gott vergelte es Ihnen. Mehrere Stellen später.
 Hochachtungsvoll
 Johann Pfleger, Gemeinde-Rath.

Mödtz bei Eilenburg, Br. Sachsen.
 Sehr geehrter Herr Winter! Aus meiner Bekanntschaft wurde von einem Vater die Bitte an mich gerichtet, für seine 14-jährige Tochter, welche längere Zeit an Epilepsie leidet, eine Gichtkette zu besorgen. Ich that dies um so lieber, da meine eigene Tochter durch Sie hochgeheilte Herr, Heilung gefunden hat. Dieselbe litt auch an Krämpfen, welche der Epilepsie sehr ähnlich zu sein schienen, aber seitdem dieselbe eine Gichtkette trägt, hat sie diese Krämpfe nicht ein einziges Mal wieder bekommen, befindet sich auch sonst viel wohler. Wollen Sie für die geworbene Hilfe meinen herzlichsten Dank annehmen und gegen Postvorschuß eine Gichtkette baldigst zuwenden. In der Hoffnung baldiger Zuleitung verharre ich mit ausgedehnter Hochachtung Ihr dankbarer ganz ergebener
 A. B. Schröter, Cantor.

und deren Folgen.

Oberlabbe b. Rotenfelde, Fr. Westphalen.
 Sehr geehrter Herr Winter! Ich muß Sie um die directe Sendung von 8 Stk. Gichtapparaten bitten. Sämtliche erhaltene Ketten haben den Lehenden gekostet. Leute aus unserer Umgegend kommen und erkrankten sich bei mir danach, da mein Sohn, der an schweren Krämpfen litt, durch Ihre Hilfe gesund geworden ist.
 Hochachtungsvoll
 F. Rehnhaus.

Barendorf bei Harburg, Br. Hannover.
 Sehr geehrter Herr Winter! Da ich durch Ihre Gichtkette glücklich von Rheumatismus und Taubheit geheilt bin und dies den Leuten kund gethan habe, so sind schon so viele Ketten bei mir bestellt, daß ich Sie um 12 Stk. v. Postvorschuß bitten muß.
 D. S. Meyer, Viehhändler.

Meinen langjährigen Erfahrungen in den Militär-Lazarethen, sowie meiner Thätigkeit in den beiden letzten Feldzügen verdanke ich die Erfindung meiner neuen Gichtableitungs-Apparate. Dieselben werden überall als ein wirkliches Wunder angestaunt. Die meisten Krankheiten kommen bekanntlich aus dem Magen; durch Gefäßleitung leidet derselbe und ferner die sogenannten Blässe und schmerzhaften Leiden, wie Gicht und Rheumatismus, Kopfschmerzen, Zahnschmerzen, Nervenschwäche, rheumatische Augenentzündung, Hämorrhoidalleiden, Flechten, Schwerhörigkeit, Magenkrampf, Epilepsie und Krämpfe. Daß gegen diese Leiden oft keine ärztliche Hilfe möglich ist, brauche ich wohl nicht erst zu sagen. Der Apparat kann in der Familie von verschiedenen Personen getragen werden, von schwer Leidenden ist er jedoch allein zu gebrauchen.

Mein Apparat heilt innerliche wie äußerliche Krankheiten; solche, die bis jetzt unheilbar waren, werden unter meiner Garantie durch meinen Apparat geheilt. Magenleiden, deren Namen unzählige sind, Nervenschwäche, Unterleibsliden, alte rheumatische Wunden werden zusehends durch meinen Apparat geheilt, da die größten Schmerzen schon beim Anlegen des Apparates verschwinden.

Das Blut wird durch diese elektrische Heilkraft in ununterbrochene Circulation gebracht; das alte, theilweise geronnene Blut, welches sich an den Nerven resp. Knochen angelegt hat, wird durch diese Circulation in gesundes Blut verwandelt, das Blut sondert sich von der Galle; dies sind Uebel, die bis heute kein Arzt heilen konnte; die römischen so wie russischen Bäder konnten in sehr wenigen Fällen den Leidenden Hilfe gewähren; jetzt ist auch dieses von mir gelöst und werden Millionen Leidende ihrer sicheren Gesundheit entgegen gehen.

Durch mehrere Versuche ist es mir gelungen, meinem Apparat noch eine größere Heilkraft wie zuvor beizubringen und habe ich denselben jetzt mit einem kupfernen Kessel versehen; obgleich mir dadurch zwar bedeutend größere Unkosten erwachsen, werde ich denselben jedoch wie früher bei Entnahme von einem mit 10 Mk., 2 Stück 14 Mk., dagegen bei Abnahme von 5 Stück dieselben zu 25 Mark abgeben. Bemerkte noch, daß bei Schwerleidenden 2 Apparate zu tragen sind, der eine bei Tage, der andere bei Nacht.

Jeder Apparat ist mit meinem Schutzmarkenpfeil versehen. Leidende, die durch diesen wichtigen Apparat ihre Gesundheit wieder erhalten haben, brauchen denselben nicht mehr zu tragen, im Winter ist er jedoch am Tage anzuhängen, da dadurch die kalten Füße vermieden werden. Das Beschwerliche beim Tragen des Apparates fällt hier ganz weg. Für Denjenigen, der meinen Apparat noch nicht gebraucht hat, gebe ich eine kurze Beschreibung. Derselbe ist wie eine Uhr, die fortwährend in Bewegung ist; der Apparat ist nicht in Thätigkeit, wenn er nicht am Körper angelegt wird, dann entströmen demselben die Flüsse, die er von dem Körper empfängt hat. Beim Anlegen wird das Blut in Bewegung gebracht; Malariae und Magenleiden, die an kalten Füßen und kalten Händen leiden, können jetzt sagen, daß das lästige und künstliche Fußwärmen sein Ende durch diese wichtige Erfindung erreicht hat.

Ferner hat die Erfindung das erfreuliche Resultat ergeben, daß auch den kleinen Kindern, die an Zahnkrämpfen, Flechten, Ausschlag und andern erblichen Krankheiten leiden, durch meinen Apparat geholfen wird. Ich lege es daher allen Eltern dringend ans Herz, sich für ihre lieben Kleinen einen Gichtableitungs-Apparat anzuschaffen. Derselbe leitet bei Kindern den ganzen rheumatischen Fluß in einer Nacht ab und ersetzt die Stelle eines Zahnhalsbändchens.

Man lege den Apparat bei Kindern im Alter von 4 Monaten bis 4 Jahren alle 4 Wochen einmal an und die Eltern werden die große Freude erleben, ihre Kleinen von allen innern Schmerzen, die das Zahnen verursacht, verschont zu sehen. Auch ist es meine feste Ueberzeugung, daß ein Kind, dem mein Gichtableitungs-Apparat angelegt wird, ebenfalls im späteren Alter von allen rheumatischen Leiden verschont bleiben wird, da der Keim des Flusses durch meinen Apparat abgeleitet wird. Das Nähere lehrt die Gebrauchsanweisung.

Mein Wärmeableiter leitet den entströmenden Fluß nach dem Apparat, und ist derselbe so konstruirt, daß er im Apparat ausgenommen wird und nach Ablegung, d. h. sobald der Apparat kalt wird, entleert er sich des ausgenommenen rheumatischen Stoffes. Jeder wird staunen, einen solchen Ableitungsapparat für einen so billigen Preis zu erhalten. Würde ich meine Erfindung dazu ausnutzen wollen, um dem Leidenden noch sein Letztes abzunehmen, so könnte ich den Apparat in mehrere Theile zerlegen und z. B. 1. einen Fußableitungswärmer herstellen, 2. für kleine Kinder einen Zahnhalsband; ich habe aber die große Heilkraft vereinigt und ist ein Gichtableitungs-Apparat genügend, in einer Familie alle Uebel zu beseitigen.

Ich bemerke noch, soll eine dauernde und schnelle Hilfe bei den schwer Leidenden eintreten, so sind 2 Apparate zu gebrauchen, der eine des Nachts, der andere am Tage; schwere Leiden sind alle chronischen Magenleiden, rheumatische Augenentzündung, Schwerhörigkeit, Gicht, alte Wunden. Bei einer totalen Verküppelung jedoch, wo der Nerv abgestorben ist, kann mein Apparat selbstverständlich nicht helfen.

Ich habe in etwa einem Jahr bereits über 250,000 Dankschreiben von Genesenen erhalten und sind meine sämtlichen veröffentlichten Anerkennungsschreiben von der betreffenden Ortsbehörde mit Amtsstempel unterzeichnet und glaube ich, daß das für die Wahrheit bürgt; ich bemerke noch, daß diese Erfindung mit dem Wärmeableiter erst seit 1/2 Jahre von mir erfunden ist; es wird überall freudig anerkannt, daß ich meine Erfindung nicht um des Geldes wegen verbreite, sondern mir die größte Mühe gebe, den Leidenden zu helfen. Hinreichende Arbeitskräfte sehen mich in den Stand, das Bestellte am selbigen Tage abzugeben.

Ich empfehle wirklich frühere Leidende, die durch meinen Apparat ihre Gesundheit wieder erhalten haben; sollte dennoch Mißtrauen bei Einigen herrschen, was ich keinem verdente, so steht es Jedem frei, sich vorher bei einigen Ausstellern brieflich zu erkundigen.

Sollte dieses noch nicht genügen, so bin ich auch gerne bereit, 2 bis 3 Atteste von Predigern, Lehrern, Gemeindevorstehern oder Bürgermeistern vorher einzufenden, damit sich ein Jeder von der Richtigkeit selbst überzeugt; stellt es sich heraus, daß ein Attest gefälscht oder ich hätte um ein solches gebeten, Versprechungen gemacht, oder ich hätte mit einem Aussteller in freundschaftlichem Verkehr, oder es sei ein Verwandter, Demjenigen zahle ich sofort 25,000 Mark. Ich habe zu diesem Zweck die angegebene Summe bei einem hiesigen renommirten Bankinstitut hinterlegt.

Bei vorüberiger Einzahlung, das heißt durch Postanweisung, übersende ich die Riste mit Apparaten franko, bei Nachnahme unfrankirt. Da der Raum zu beengt ist, so führe ich noch einige Aussteller der Atteste und Dankschreiben an, die zum wiederholten Male sich Apparate für ihre Gemeinde haben kommen lassen, und wünschen dieselben ihre Namen veröffentlicht, indem sie mir dazu gesandt wurden. Wer wünscht nicht, daß seine Mitmenschen von ihren oft schweren Leiden befreit werden und glaube ich, daß die Namen für die Richtigkeit meiner Apparate bürgen.

Dringende Warnung und Aufklärung für das Publikum.

Bis jetzt hatte ich nur Männer, und zwar die Herren G. Winter, H. Winter und Schwarz als Nachahmer meiner Erfindung, jetzt aber hat sich sogar eine Frau, eine frühere Mitarbeiterin in meinem Geschäft, welche zum Falten von Drucksachen benutzt wurde, und wie mit der Wissenschaft der Electricität bekannt gemacht ist, nicht entblödet, sich als eine Erfinderin angeben, um so das Publikum durch den Namen Winter irre zu führen; ferner besitzt die Frau die edle Dreistigkeit und sagt: viele große Zeitungen und Zeitschriften besprechen ihre Erfindung als die wahre des jetzigen Zeit, was Unwahrheiten sind, denn erstens tritt die Frau erst jetzt mit ihrer „Erfindung“ an die Öffentlichkeit, und zweitens wird auch noch keine die Beschreibung ihrer Erfindung in den Zeitungen haben, durch diese Angaben sucht die Frau nur den Leuten das Geld abzuloden und kann ich nicht genug vor diesem großartigen Schwindel warnen. Ferner dient den geübten Lesern meines Prospektes zur Richtschnur, daß die in meinem Prospekte abgebildete Fabrik mein Eigentum ist und ich Bekker derselben bin, wenn dies nicht der Fall wäre, würde ich mich durch falsche Angaben dem Gericht verantwortlich machen müssen. Ferner giebt die jetzige Erfinderin an, sie veröffentliche keine Atteste; dies ist ja leicht erklärlich, weil sie eben keine solchen besitzt, denn ich könnte jeden Tag neue Dankschreiben in meinem Prospekte sehen lassen, wenn es nicht eine zu große Schwierigkeit in der Druckerei verursachen würde, somit kann ich es nur von Zeit zu Zeit bei Abnahme der Buchstaben. Viel der armen Leidenden erkundigen sich doch erst bei den Ausstellern von Attesten und bestellen erst dann, wenn dieselben die Richtigkeit bestätigen, sonst würde denselben ja gar keine Garantie wegen Heilung ihrer Gesundheit und für ihr Geld geboten werden. Ueber meinen Apparat habe ich noch zu bemerken, daß derselbe beim Tragen um den Hals die Stelle des Herzens berührt und in die Magenenge zu liegen kommt, diese Bewegung bewirkt eben die richtige Circulation des Blutes, Aufschließung der Poren und die Entströmung des ungesunden Stoffes, was durch meinen Apparat aufgenommen wird, und sich nach Ablegung desselben wieder entleert. Durch Anlegen des Apparates an der Stelle, wo der Schmerz sitzt, wird meistens der Rheumatismus von der einen Stelle nach der andern hingetrieben; aber der Leidende wird nie denselben aus dem Körper ganz los werden, dies beweisen die früheren Gichtplatten. Durch ununterbrochene Thätigkeit und richtige technische Kräfte habe ich meinen Apparat so hergestellt, daß derselbe in jetziger Zeit der vollkommenste und zweckentsprechendste ist. Dies beweist die langjährige Erfindung und der Welttruf meiner Gichtableitungs-Apparate.
 Achtungsvoll

Adolph Winter, Fabrikbesitzer.

erster und alleiniger Erfinder der verbesserten Gichtapparate, Stettin, Oberwied 22 früher Berlin, Invalidenstrasse 159.

Stettin, Oberwied Nr. 22.

Älteste und Dankschreiben.

Hänfischen in Ungarn, den 3. December 1880. Herr Adolph Winter! Ein Wohlgeborer bitte ich noch um einen Sichtapparat, der bereits erhalten hat bei einem Kranken guten Erfolg gehabt. Ergebnis Dr. Heinrich Kucnik, Stabsarzt. Bundersleben b. Sommerda, Pr. Sachsen, den 11. Februar 1880. Gehehrter Herr! Bitte abermals 6 Stück Sichtableitungs-Apparate per Nachnahme zu senden. Ich bitte bedeutende Schmerzen in allen Gliedern, nach Anlegung des Apparats bekam ich ein angenehmes Niesen durch den ganzen Körper u. s. w. Hochachtungsvoll Carl Reichardt, Kreisbaumeister.

Ringenwalde bei Wusterwitz, R.-M., den 16. März 1878. Gehehrter Herr Adolph Winter, Bernburgerstr. 29, das Älteste über mehrere Dekaden, welches ich Ihnen zugesandt habe, zugeeignet und bereits in alle Welt verjandt hat, so erkläre ich selbiges für gefällig. Auch bei benannter E. Winter mit beiliegende Copie sende, um meinen Namen darunter zu setzen, wofür er mir eine Karte gratis mitbrachte, um einem Leidenden zur Probe zu dienen; dieselbe hat aber keine Wirkung gehabt, war also ganz vergeblich. Dagegen habe ich von Ihnen, Herr Adolph Winter, Invalidenthr. 159, bereits seit einem Jahre für unsere Gemeinde 54 Stück von Ihren Sichtketten erhalten, und haben selbige alle gut geholfen, ich sage Ihnen nochmals dafür meinen besten Dank. Es haben sich bereits mehrere kürzlich an mich gewandt, um Auskunft über E. Winter zu erhalten, indem sie meine Älteste in Zeitungen gelesen haben, u. A. Generalleutnant v. Kaphengst in Frankfurt a. O., Kommandeur Grenade in Staffhorn, H. Waldthausen in Godesberg, Rittergutsbesitzer v. Gormant in Guntorf, welche ich auf den Schwundel aufmerksam gemacht und auf Ihre Firma hingewiesen habe. Hiermit gestatte ich Ihnen, Obiges zu veröffentlichen. Achtungsvoll ergeht G. Wed, Bauergutsbesitzer.

Zur Bestätigung des voranstehenden Schreibens lasse ich hier den Brief des Herrn Generalleutnant v. Kaphengst in Frankfurt a. O. folgen: Frankfurt a. O., den 8. März 1878.

Herrn Adolph Winter bitte ich, eine Sichtkette zu schicken, aber eine solche, wie Sie dem Bauergutsbesitzer Herrn G. Wed in Ringenwalde geschickt haben. Vor Kurzem lag der Reuey-Heilung eine Empfehlung der gleichen Sichtketten von E. Winter, Berlin, Bernburgerstr. 29, bei, worin er sich auf obengenannten G. Wed und einen G. Henpe in Ludenwalde bezog. Ich schrieb deshalb an Beide: von G. Wed bekam ich ein gutes Zeugnis über Ihre Ketten von einem E. Winter, welcher es nicht; von G. Henpe bekam ich die Antwort, daß derselbe überhaupt keine Kette bezogen habe, weder von A. noch E. Winter, mithin das Älteste vollständig gefällig ist. Um baldige Uebersendung bitte! v. Kaphengst, Generalleutnant i. D. Hierzu mache ich die Bemerkung, daß der Generalleutnant v. Kaphengst sich bereits mehrere hat schicken lassen.

Vererswalde, Reg.-Bez. Breslau, den 2. Januar 1881. Gehehrtester Herr Winter! Seit 3 Wochen bin ich im Besitz Ihrer Sichtapparats und ich fühle mich gerungen, meine vollste Zufriedenheit und meinen besten Dank über deren Wirkung auszusprechen. Die kalten, eisigen Nächte, mit denen ich in dieser Jahreszeit immer geplagt war, sind verschwunden und eine angenehme Wärme an deren Stelle getreten. Es ist sehr überaus wohlthuend für mich, wieder warme Nächte zu haben. Mein Apparat ist mir ein wichtiger Besitz. Möge Gott es Ihnen lohnen. Hochachtungsvoll Ernestine Klose.

Roslin bei Wetzlar in Wöhmen, den 27. April 1881. Gehehrter Herr! Vor einigen Wochen gab es nicht Raub um die darnieder liegende Kranke. Ich gab den Wunsch, Ihre Kette noch in Anspruch zu nehmen, — aber was für Stauern erbehalte Ihr Sicht-Apparat. Ich werde von Personen erlucht 12 Stück Sichtapparate kommen zu lassen, der Betrag folgt anbei durch Post-Anweisung. Hoffentlich, Wirtschaftsbefehliger. Veröffentlichung lasse ich frei!

Ober-Langfischerdorf b. Nieder-Langfischerdorf, Regbez. Breslau, den 12. Februar 1880. Gehehrter Herr! Ich ersuche Sie um die 5. Sendung von 10 Stück. Es werden bereits 50 Stück Ihrer Apparate hier mit sehr gutem Erfolg getragen und werden noch bedeutend mehr verlangt, da die Apparate sich selbst loben. Ergebenst Weigel, Reiter-Forstler.

Wesendorf b. Lenzen i. Holstein, den 12. Februar 1880. Gehehrter Herr! Da bereits 16 von Ihren guten Apparaten in Wesendorf mit großer Freude und Hilfe getragen werden, bin ich von einigen Gemeindegliedern gebeten worden, noch 10 Stück per Nachnahme kommen zu lassen. Hochachtungsvoll zeichnet Adner, Lehrer.

Anthausen b. Döben, Regbez. Metzger, den 12. Februar 1880. Gehehrter Herr! Da die hier im Orte gebrauchten Apparate mit sehr großem Nutzen und Heilung gebraucht werden, bin ich beauftragt, noch 37 Stück schicken zu lassen. Geld anbei. Achtungsvoll Geier, Gemeinde-Vorstand.

Salztorf b. Döben, Prov. Hannover, den 13. Februar 1880. Gehehrter Herr! Euer Wohlgeborer ersuche ich um die 4. Sendung für meine Gemeinde, und werden bereits 50 Stück mit sehr großem Erfolg getragen. Ich bin sehr wieder von 18 Mitgliedern meiner Gemeinde gebeten, solche zu bestellen. Geld anbei. Es kommen von untern Nachbarnhörsen Leute und fragen und ist überall große Freude. Achtungsvoll D. Dröppner, Gemeinde-Vorstand.

Gröb-Dausin bei Genthin, Reg.-Bez. Magdeburg, 22. Dec. 1881. Gehehrter Herr A. Winter! Es ist bis heute erst eine Woche vergangen, als ich Sie um einen Sichtableitungs-Apparat bat; derselbe erschien am vergangenen Freitag Nachmittag, wie wir ihn erwartet hatten. Da meine Tochter den ganzen Tag fast ohne Besinnung lag, so legten wir denselben sofort an; schon nach einer Stunde waren Hände und Füße warm, die so lange eiskalt waren, und dieser hüßige Starckrampf blieb denselben Abend schon aus und hat sich bis heute noch nicht wieder eingestellt, die Geschwulst an Arme und Bein ist pulsierend gefallen, so daß sie heute schon selbst frei in der Stube umhergehen kann. Um Ihrem Rath aber zu folgen, bitte ich Sie, gehehrter Herr, für meine Tochter noch eine und für andere Leidende 5 Stück zu senden. Ihr Apparat hat wirklich einen Wunderdienst geleistet, wofür ich Ihnen meinen aufrichtigsten Dank sage. Hochachtungsvoll August Brandt, Schiffer.

Gröb-Dausin bei Genthin, Reg.-Bez. Magdeburg, 22. Dec. 1881. Gehehrter Herr A. Winter! Es ist bis heute erst eine Woche vergangen, als ich Sie um einen Sichtableitungs-Apparat bat; derselbe erschien am vergangenen Freitag Nachmittag, wie wir ihn erwartet hatten. Da meine Tochter den ganzen Tag fast ohne Besinnung lag, so legten wir denselben sofort an; schon nach einer Stunde waren Hände und Füße warm, die so lange eiskalt waren, und dieser hüßige Starckrampf blieb denselben Abend schon aus und hat sich bis heute noch nicht wieder eingestellt, die Geschwulst an Arme und Bein ist pulsierend gefallen, so daß sie heute schon selbst frei in der Stube umhergehen kann. Um Ihrem Rath aber zu folgen, bitte ich Sie, gehehrter Herr, für meine Tochter noch eine und für andere Leidende 5 Stück zu senden. Ihr Apparat hat wirklich einen Wunderdienst geleistet, wofür ich Ihnen meinen aufrichtigsten Dank sage. Hochachtungsvoll August Brandt, Schiffer.

Gröb-Dausin bei Genthin, Reg.-Bez. Magdeburg, 22. Dec. 1881. Gehehrter Herr A. Winter! Es ist bis heute erst eine Woche vergangen, als ich Sie um einen Sichtableitungs-Apparat bat; derselbe erschien am vergangenen Freitag Nachmittag, wie wir ihn erwartet hatten. Da meine Tochter den ganzen Tag fast ohne Besinnung lag, so legten wir denselben sofort an; schon nach einer Stunde waren Hände und Füße warm, die so lange eiskalt waren, und dieser hüßige Starckrampf blieb denselben Abend schon aus und hat sich bis heute noch nicht wieder eingestellt, die Geschwulst an Arme und Bein ist pulsierend gefallen, so daß sie heute schon selbst frei in der Stube umhergehen kann. Um Ihrem Rath aber zu folgen, bitte ich Sie, gehehrter Herr, für meine Tochter noch eine und für andere Leidende 5 Stück zu senden. Ihr Apparat hat wirklich einen Wunderdienst geleistet, wofür ich Ihnen meinen aufrichtigsten Dank sage. Hochachtungsvoll August Brandt, Schiffer.

Gröb-Dausin bei Genthin, Reg.-Bez. Magdeburg, 22. Dec. 1881. Gehehrter Herr A. Winter! Es ist bis heute erst eine Woche vergangen, als ich Sie um einen Sichtableitungs-Apparat bat; derselbe erschien am vergangenen Freitag Nachmittag, wie wir ihn erwartet hatten. Da meine Tochter den ganzen Tag fast ohne Besinnung lag, so legten wir denselben sofort an; schon nach einer Stunde waren Hände und Füße warm, die so lange eiskalt waren, und dieser hüßige Starckrampf blieb denselben Abend schon aus und hat sich bis heute noch nicht wieder eingestellt, die Geschwulst an Arme und Bein ist pulsierend gefallen, so daß sie heute schon selbst frei in der Stube umhergehen kann. Um Ihrem Rath aber zu folgen, bitte ich Sie, gehehrter Herr, für meine Tochter noch eine und für andere Leidende 5 Stück zu senden. Ihr Apparat hat wirklich einen Wunderdienst geleistet, wofür ich Ihnen meinen aufrichtigsten Dank sage. Hochachtungsvoll August Brandt, Schiffer.

Gröb-Dausin bei Genthin, Reg.-Bez. Magdeburg, 22. Dec. 1881. Gehehrter Herr A. Winter! Es ist bis heute erst eine Woche vergangen, als ich Sie um einen Sichtableitungs-Apparat bat; derselbe erschien am vergangenen Freitag Nachmittag, wie wir ihn erwartet hatten. Da meine Tochter den ganzen Tag fast ohne Besinnung lag, so legten wir denselben sofort an; schon nach einer Stunde waren Hände und Füße warm, die so lange eiskalt waren, und dieser hüßige Starckrampf blieb denselben Abend schon aus und hat sich bis heute noch nicht wieder eingestellt, die Geschwulst an Arme und Bein ist pulsierend gefallen, so daß sie heute schon selbst frei in der Stube umhergehen kann. Um Ihrem Rath aber zu folgen, bitte ich Sie, gehehrter Herr, für meine Tochter noch eine und für andere Leidende 5 Stück zu senden. Ihr Apparat hat wirklich einen Wunderdienst geleistet, wofür ich Ihnen meinen aufrichtigsten Dank sage. Hochachtungsvoll August Brandt, Schiffer.

Gröb-Dausin bei Genthin, Reg.-Bez. Magdeburg, 22. Dec. 1881. Gehehrter Herr A. Winter! Es ist bis heute erst eine Woche vergangen, als ich Sie um einen Sichtableitungs-Apparat bat; derselbe erschien am vergangenen Freitag Nachmittag, wie wir ihn erwartet hatten. Da meine Tochter den ganzen Tag fast ohne Besinnung lag, so legten wir denselben sofort an; schon nach einer Stunde waren Hände und Füße warm, die so lange eiskalt waren, und dieser hüßige Starckrampf blieb denselben Abend schon aus und hat sich bis heute noch nicht wieder eingestellt, die Geschwulst an Arme und Bein ist pulsierend gefallen, so daß sie heute schon selbst frei in der Stube umhergehen kann. Um Ihrem Rath aber zu folgen, bitte ich Sie, gehehrter Herr, für meine Tochter noch eine und für andere Leidende 5 Stück zu senden. Ihr Apparat hat wirklich einen Wunderdienst geleistet, wofür ich Ihnen meinen aufrichtigsten Dank sage. Hochachtungsvoll August Brandt, Schiffer.

Gröb-Dausin bei Genthin, Reg.-Bez. Magdeburg, 22. Dec. 1881. Gehehrter Herr A. Winter! Es ist bis heute erst eine Woche vergangen, als ich Sie um einen Sichtableitungs-Apparat bat; derselbe erschien am vergangenen Freitag Nachmittag, wie wir ihn erwartet hatten. Da meine Tochter den ganzen Tag fast ohne Besinnung lag, so legten wir denselben sofort an; schon nach einer Stunde waren Hände und Füße warm, die so lange eiskalt waren, und dieser hüßige Starckrampf blieb denselben Abend schon aus und hat sich bis heute noch nicht wieder eingestellt, die Geschwulst an Arme und Bein ist pulsierend gefallen, so daß sie heute schon selbst frei in der Stube umhergehen kann. Um Ihrem Rath aber zu folgen, bitte ich Sie, gehehrter Herr, für meine Tochter noch eine und für andere Leidende 5 Stück zu senden. Ihr Apparat hat wirklich einen Wunderdienst geleistet, wofür ich Ihnen meinen aufrichtigsten Dank sage. Hochachtungsvoll August Brandt, Schiffer.

Gröb-Dausin bei Genthin, Reg.-Bez. Magdeburg, 22. Dec. 1881. Gehehrter Herr A. Winter! Es ist bis heute erst eine Woche vergangen, als ich Sie um einen Sichtableitungs-Apparat bat; derselbe erschien am vergangenen Freitag Nachmittag, wie wir ihn erwartet hatten. Da meine Tochter den ganzen Tag fast ohne Besinnung lag, so legten wir denselben sofort an; schon nach einer Stunde waren Hände und Füße warm, die so lange eiskalt waren, und dieser hüßige Starckrampf blieb denselben Abend schon aus und hat sich bis heute noch nicht wieder eingestellt, die Geschwulst an Arme und Bein ist pulsierend gefallen, so daß sie heute schon selbst frei in der Stube umhergehen kann. Um Ihrem Rath aber zu folgen, bitte ich Sie, gehehrter Herr, für meine Tochter noch eine und für andere Leidende 5 Stück zu senden. Ihr Apparat hat wirklich einen Wunderdienst geleistet, wofür ich Ihnen meinen aufrichtigsten Dank sage. Hochachtungsvoll August Brandt, Schiffer.

Gröb-Dausin bei Genthin, Reg.-Bez. Magdeburg, 22. Dec. 1881. Gehehrter Herr A. Winter! Es ist bis heute erst eine Woche vergangen, als ich Sie um einen Sichtableitungs-Apparat bat; derselbe erschien am vergangenen Freitag Nachmittag, wie wir ihn erwartet hatten. Da meine Tochter den ganzen Tag fast ohne Besinnung lag, so legten wir denselben sofort an; schon nach einer Stunde waren Hände und Füße warm, die so lange eiskalt waren, und dieser hüßige Starckrampf blieb denselben Abend schon aus und hat sich bis heute noch nicht wieder eingestellt, die Geschwulst an Arme und Bein ist pulsierend gefallen, so daß sie heute schon selbst frei in der Stube umhergehen kann. Um Ihrem Rath aber zu folgen, bitte ich Sie, gehehrter Herr, für meine Tochter noch eine und für andere Leidende 5 Stück zu senden. Ihr Apparat hat wirklich einen Wunderdienst geleistet, wofür ich Ihnen meinen aufrichtigsten Dank sage. Hochachtungsvoll August Brandt, Schiffer.

Gröb-Dausin bei Genthin, Reg.-Bez. Magdeburg, 22. Dec. 1881. Gehehrter Herr A. Winter! Es ist bis heute erst eine Woche vergangen, als ich Sie um einen Sichtableitungs-Apparat bat; derselbe erschien am vergangenen Freitag Nachmittag, wie wir ihn erwartet hatten. Da meine Tochter den ganzen Tag fast ohne Besinnung lag, so legten wir denselben sofort an; schon nach einer Stunde waren Hände und Füße warm, die so lange eiskalt waren, und dieser hüßige Starckrampf blieb denselben Abend schon aus und hat sich bis heute noch nicht wieder eingestellt, die Geschwulst an Arme und Bein ist pulsierend gefallen, so daß sie heute schon selbst frei in der Stube umhergehen kann. Um Ihrem Rath aber zu folgen, bitte ich Sie, gehehrter Herr, für meine Tochter noch eine und für andere Leidende 5 Stück zu senden. Ihr Apparat hat wirklich einen Wunderdienst geleistet, wofür ich Ihnen meinen aufrichtigsten Dank sage. Hochachtungsvoll August Brandt, Schiffer.

Gröb-Dausin bei Genthin, Reg.-Bez. Magdeburg, 22. Dec. 1881. Gehehrter Herr A. Winter! Es ist bis heute erst eine Woche vergangen, als ich Sie um einen Sichtableitungs-Apparat bat; derselbe erschien am vergangenen Freitag Nachmittag, wie wir ihn erwartet hatten. Da meine Tochter den ganzen Tag fast ohne Besinnung lag, so legten wir denselben sofort an; schon nach einer Stunde waren Hände und Füße warm, die so lange eiskalt waren, und dieser hüßige Starckrampf blieb denselben Abend schon aus und hat sich bis heute noch nicht wieder eingestellt, die Geschwulst an Arme und Bein ist pulsierend gefallen, so daß sie heute schon selbst frei in der Stube umhergehen kann. Um Ihrem Rath aber zu folgen, bitte ich Sie, gehehrter Herr, für meine Tochter noch eine und für andere Leidende 5 Stück zu senden. Ihr Apparat hat wirklich einen Wunderdienst geleistet, wofür ich Ihnen meinen aufrichtigsten Dank sage. Hochachtungsvoll August Brandt, Schiffer.

Gröb-Dausin bei Genthin, Reg.-Bez. Magdeburg, 22. Dec. 1881. Gehehrter Herr A. Winter! Es ist bis heute erst eine Woche vergangen, als ich Sie um einen Sichtableitungs-Apparat bat; derselbe erschien am vergangenen Freitag Nachmittag, wie wir ihn erwartet hatten. Da meine Tochter den ganzen Tag fast ohne Besinnung lag, so legten wir denselben sofort an; schon nach einer Stunde waren Hände und Füße warm, die so lange eiskalt waren, und dieser hüßige Starckrampf blieb denselben Abend schon aus und hat sich bis heute noch nicht wieder eingestellt, die Geschwulst an Arme und Bein ist pulsierend gefallen, so daß sie heute schon selbst frei in der Stube umhergehen kann. Um Ihrem Rath aber zu folgen, bitte ich Sie, gehehrter Herr, für meine Tochter noch eine und für andere Leidende 5 Stück zu senden. Ihr Apparat hat wirklich einen Wunderdienst geleistet, wofür ich Ihnen meinen aufrichtigsten Dank sage. Hochachtungsvoll August Brandt, Schiffer.

Gröb-Dausin bei Genthin, Reg.-Bez. Magdeburg, 22. Dec. 1881. Gehehrter Herr A. Winter! Es ist bis heute erst eine Woche vergangen, als ich Sie um einen Sichtableitungs-Apparat bat; derselbe erschien am vergangenen Freitag Nachmittag, wie wir ihn erwartet hatten. Da meine Tochter den ganzen Tag fast ohne Besinnung lag, so legten wir denselben sofort an; schon nach einer Stunde waren Hände und Füße warm, die so lange eiskalt waren, und dieser hüßige Starckrampf blieb denselben Abend schon aus und hat sich bis heute noch nicht wieder eingestellt, die Geschwulst an Arme und Bein ist pulsierend gefallen, so daß sie heute schon selbst frei in der Stube umhergehen kann. Um Ihrem Rath aber zu folgen, bitte ich Sie, gehehrter Herr, für meine Tochter noch eine und für andere Leidende 5 Stück zu senden. Ihr Apparat hat wirklich einen Wunderdienst geleistet, wofür ich Ihnen meinen aufrichtigsten Dank sage. Hochachtungsvoll August Brandt, Schiffer.

Gröb-Dausin bei Genthin, Reg.-Bez. Magdeburg, 22. Dec. 1881. Gehehrter Herr A. Winter! Es ist bis heute erst eine Woche vergangen, als ich Sie um einen Sichtableitungs-Apparat bat; derselbe erschien am vergangenen Freitag Nachmittag, wie wir ihn erwartet hatten. Da meine Tochter den ganzen Tag fast ohne Besinnung lag, so legten wir denselben sofort an; schon nach einer Stunde waren Hände und Füße warm, die so lange eiskalt waren, und dieser hüßige Starckrampf blieb denselben Abend schon aus und hat sich bis heute noch nicht wieder eingestellt, die Geschwulst an Arme und Bein ist pulsierend gefallen, so daß sie heute schon selbst frei in der Stube umhergehen kann. Um Ihrem Rath aber zu folgen, bitte ich Sie, gehehrter Herr, für meine Tochter noch eine und für andere Leidende 5 Stück zu senden. Ihr Apparat hat wirklich einen Wunderdienst geleistet, wofür ich Ihnen meinen aufrichtigsten Dank sage. Hochachtungsvoll August Brandt, Schiffer.

Gröb-Dausin bei Genthin, Reg.-Bez. Magdeburg, 22. Dec. 1881. Gehehrter Herr A. Winter! Es ist bis heute erst eine Woche vergangen, als ich Sie um einen Sichtableitungs-Apparat bat; derselbe erschien am vergangenen Freitag Nachmittag, wie wir ihn erwartet hatten. Da meine Tochter den ganzen Tag fast ohne Besinnung lag, so legten wir denselben sofort an; schon nach einer Stunde waren Hände und Füße warm, die so lange eiskalt waren, und dieser hüßige Starckrampf blieb denselben Abend schon aus und hat sich bis heute noch nicht wieder eingestellt, die Geschwulst an Arme und Bein ist pulsierend gefallen, so daß sie heute schon selbst frei in der Stube umhergehen kann. Um Ihrem Rath aber zu folgen, bitte ich Sie, gehehrter Herr, für meine Tochter noch eine und für andere Leidende 5 Stück zu senden. Ihr Apparat hat wirklich einen Wunderdienst geleistet, wofür ich Ihnen meinen aufrichtigsten Dank sage. Hochachtungsvoll August Brandt, Schiffer.

Gröb-Dausin bei Genthin, Reg.-Bez. Magdeburg, 22. Dec. 1881. Gehehrter Herr A. Winter! Es ist bis heute erst eine Woche vergangen, als ich Sie um einen Sichtableitungs-Apparat bat; derselbe erschien am vergangenen Freitag Nachmittag, wie wir ihn erwartet hatten. Da meine Tochter den ganzen Tag fast ohne Besinnung lag, so legten wir denselben sofort an; schon nach einer Stunde waren Hände und Füße warm, die so lange eiskalt waren, und dieser hüßige Starckrampf blieb denselben Abend schon aus und hat sich bis heute noch nicht wieder eingestellt, die Geschwulst an Arme und Bein ist pulsierend gefallen, so daß sie heute schon selbst frei in der Stube umhergehen kann. Um Ihrem Rath aber zu folgen, bitte ich Sie, gehehrter Herr, für meine Tochter noch eine und für andere Leidende 5 Stück zu senden. Ihr Apparat hat wirklich einen Wunderdienst geleistet, wofür ich Ihnen meinen aufrichtigsten Dank sage. Hochachtungsvoll August Brandt, Schiffer.

Gröb-Dausin bei Genthin, Reg.-Bez. Magdeburg, 22. Dec. 1881. Gehehrter Herr A. Winter! Es ist bis heute erst eine Woche vergangen, als ich Sie um einen Sichtableitungs-Apparat bat; derselbe erschien am vergangenen Freitag Nachmittag, wie wir ihn erwartet hatten. Da meine Tochter den ganzen Tag fast ohne Besinnung lag, so legten wir denselben sofort an; schon nach einer Stunde waren Hände und Füße warm, die so lange eiskalt waren, und dieser hüßige Starckrampf blieb denselben Abend schon aus und hat sich bis heute noch nicht wieder eingestellt, die Geschwulst an Arme und Bein ist pulsierend gefallen, so daß sie heute schon selbst frei in der Stube umhergehen kann. Um Ihrem Rath aber zu folgen, bitte ich Sie, gehehrter Herr, für meine Tochter noch eine und für andere Leidende 5 Stück zu senden. Ihr Apparat hat wirklich einen Wunderdienst geleistet, wofür ich Ihnen meinen aufrichtigsten Dank sage. Hochachtungsvoll August Brandt, Schiffer.

Gröb-Dausin bei Genthin, Reg.-Bez. Magdeburg, 22. Dec. 1881. Gehehrter Herr A. Winter! Es ist bis heute erst eine Woche vergangen, als ich Sie um einen Sichtableitungs-Apparat bat; derselbe erschien am vergangenen Freitag Nachmittag, wie wir ihn erwartet hatten. Da meine Tochter den ganzen Tag fast ohne Besinnung lag, so legten wir denselben sofort an; schon nach einer Stunde waren Hände und Füße warm, die so lange eiskalt waren, und dieser hüßige Starckrampf blieb denselben Abend schon aus und hat sich bis heute noch nicht wieder eingestellt, die Geschwulst an Arme und Bein ist pulsierend gefallen, so daß sie heute schon selbst frei in der Stube umhergehen kann. Um Ihrem Rath aber zu folgen, bitte ich Sie, gehehrter Herr, für meine Tochter noch eine und für andere Leidende 5 Stück zu senden. Ihr Apparat hat wirklich einen Wunderdienst geleistet, wofür ich Ihnen meinen aufrichtigsten Dank sage. Hochachtungsvoll August Brandt, Schiffer.

Gröb-Dausin bei Genthin, Reg.-Bez. Magdeburg, 22. Dec. 1881. Gehehrter Herr A. Winter! Es ist bis heute erst eine Woche vergangen, als ich Sie um einen Sichtableitungs-Apparat bat; derselbe erschien am vergangenen Freitag Nachmittag, wie wir ihn erwartet hatten. Da meine Tochter den ganzen Tag fast ohne Besinnung lag, so legten wir denselben sofort an; schon nach einer Stunde waren Hände und Füße warm, die so lange eiskalt waren, und dieser hüßige Starckrampf blieb denselben Abend schon aus und hat sich bis heute noch nicht wieder eingestellt, die Geschwulst an Arme und Bein ist pulsierend gefallen, so daß sie heute schon selbst frei in der Stube umhergehen kann. Um Ihrem Rath aber zu folgen, bitte ich Sie, gehehrter Herr, für meine Tochter noch eine und für andere Leidende 5 Stück zu senden. Ihr Apparat hat wirklich einen Wunderdienst geleistet, wofür ich Ihnen meinen aufrichtigsten Dank sage. Hochachtungsvoll August Brandt, Schiffer.

Komersing, Post Blittingen, in Lothringen, 30. Dezember 1880. Herrn Adolph Winter! Ich habe im Oktober d. J. von Ihnen einen Sichtableitungs-Apparat bekommen und denselben einen Monat getragen. Mein Rheumatismus, den ich seit 2 Jahren im Bein hatte und den mir kein Doktor vertreiben konnte, ist jetzt vollständig verschwunden und ich bin frisch und gesund. Ich bitte mich noch 5 Stück zu schicken. Hochachtungsvoll Adele Haupert, Rentiere.

Hintenwerder, Post im Ort, bei Hamburg, 28. Januar 1880. Gehehrter Herr! Ich ersuche abermals um 58 Stück Apparate; daß die hier bis jetzt gelieferten Apparate mit gutem Erfolg getragen werden, beweisen die vielen Bestellungen in so kurzer Zeit. 105 Stück sind hier im Orte, welches doch wohl die beste Empfehlung für die Güte Ihrer Apparate ist. Geld anbei. Achtungsvoll A. Farms, Gemeinde-Vorstand.

Bahnhof Lollendorf, Regbz. Königsberg, den 18. März 1878. Durch heutige Postanweisung erbitte abermals 13 Stück Sichtapparate. Obgleich ich Anfangs an die Heilkraft Ihrer Apparate nicht glauben wollte, bin ich nunmehr durch eignen Gebrauch, sowie durch das Urtheil Anderer überzeugt, daß dieselben fast Wunder wirken. Meine seit langer Zeit gehobenen Kreuzschmerzen sind in 2 Nächten vollständig gehoben. Meine Frau litt seit Jahren an verschiedenen rheumatischen Leiden und ist jetzt nach Stägigem Gebrauch schon beinahe gesund. Nebenbei lautet das Urtheil derjenigen, die Ihre Apparate besitzen. Bitte dieses Zeugnis nach Belieben zu veröffentlichen. Ich mache es mir zur Pflicht, jedem Leidenden den Apparat anzupreisen. „Dem Verdienste die Ehre.“ Ihr ergebener Neßl, Stations-Vorsteher.

Franzenzell b. Rimbachhofen i. Bayern, den 13. Januar 1881. Hochgehrtester Herr! Seien Sie so freundlich, und senden Sie wieder für einen armen Knaben einen Sichtapparat. Sie freundlichst grüßend verbleibe ich Ihr ergebener Eduard Wödenir, Pfarrer. NB. An mich wurde von überall geschrieben, ob das Zeugnis wahr sei. Allein ich habe überall hingeschrieben, daß es so ist, lediglich die reine Wahrheit. Sie werden hier mit ausgezeichneten Erfolge. D. D.

Nadorf b. Bick, Regbez. Frankfurt a. O., den 1. September 1880. Herrn Adolph Winter! Auf Empfehlung des Herrn Landrath Jacobs ersuche ich Sie höflich, mir einen Ihrer so viel gerühmten Rheumatismus-Apparate per Nachnahme zu senden. Rittergutsbesitzer Hard.

Wilschendorf b. Röllhan, Kreis Metzger, den 29. Januar 1881. Herrn Adolph Winter, Steitin. Der kürzlich von Ihnen bezogene Apparat hat meiner Frau sehr gute Dienste gethan. Ich ersuche Sie ergebend, gegen einleuchtende 10 Mark möglichst sehr bald an den Königl. General-Major v. D. Herrn Wurm von Jint in Weisensfeld einen Apparat zu senden, welchen derselbe auf meine Empfehlung gegen seine rheumatischen Leiden gebrauchen will. Mit Hochachtung J. Wohlend.

Ottendorf i. Sachsen, den 11. November 1879. Gehehrtester Herr Adolph Winter! Ich ersuche Sie um nochmalige Sendung von 4 Stück Sichtketten; die letzten gesandten haben sich vortreflich bewährt. Hochachtungsvoll Carl Schleiching, Königl. Staatsbeamter.

Zballhausen b. Döben i. Bayern, den 9. August 1880. Gehehrter Herr Adolph Winter! Ich ersuche Sie, mir abermals 4 Stück Sichtketten zu senden, da ich bereits 60 Stück von Ihnen bezogen habe und alle sehr gute Wirkung gethan haben, wofür ich Ihnen im Namen Aller den herzlichsten Dank ausspreche. Stephan Reitermeister.

Appen b. Binneberg i. Holstein, den 9. August 1880. Gehehrter Herr Winter! Da Ihre Ketten so vortrefliche Dienste thun und schon mehreren Leidenden geholfen haben, so bin ich schon wieder beauftragt, 4 Stück Ihrer Sichtketten zu bestellen; es sind schon mehrere zu mir gekommen, die im Besitz einer Kette sind und die in meinem Namen ihren herzlichsten Dank aussprechen. Achtungsvoll J. D. Münster, Tischlermeister.

Odenbach i. Bayern, den 2. März 1879. Gehehrter Herr Winter! Seit dem Jahre 1870 bin ich brustleidend und habe viele Aerzte gebraucht, selbst unter Gruben-Arzt hat alle Hilfe angewandt und konnte mich nicht helfen. Ich bin Bergarbeiter und arbeite schon 37 Jahre in den Steinblengruben zu Odenbach. Da habe ich von Ihren Sichtketten erfahren. Seit 3 Wochen trage ich die Ketten, und wenn es so fort geht, bin ich in einem Vierteljahr wieder gesund; ich war so weit, daß ich zu mancher Zeit nicht mehr gehen konnte. Bitte mir noch 8 Stück per Postnachnahme zu senden. Mit größter Achtung ergebent Friedr. Peter Presser.

Wesl b. Berl. Regbez. Krier, 14. Februar 1879. Gehehrter Herr Adolph Winter! Bitte senden Sie mir zum dritten Mal 6 Stück Sichtketten. Hier ist ein Mann von 60 Jahren, der 7 Jahre an Krüden sich herumtrübselt hat und nur mühsam an Händen und Füßen am Leben frieden konnte. Auf meine Jurede braucht der Mann Ihre Sichtketten und ist jetzt seine ganzen Schmerzen los. Es ist zu hoffen, daß derselbe wieder hergestellt wird, denn immer besser und besser geht es mit ihm. Hochachtungsvoll grüßt Sie Anstus, Ortsvorsteher.

Fellhammer b. Gottesberg i. Schl., den 4. Dezember 1878. Hochgehrtester Herr Adolph Winter! Ich fühle mich verpflichtet, Ihnen den wärmsten Dank auszusprechen für die große Wohlthat, welche mir durch Ihre Sichtketten zu Theil geworden. Ich litt seit vielen Jahren an Brust- und Luftröhrenkrampf, welcher mit Husten und Atemnoth so hart war, daß ich in großer Gefahr schwebte. Fast alle ärztlichen Mittel habe ich vergebens angewandt. Da wurden wir von meinem Ortsvorsteher vor 3 Wochen Ihre Sichtketten empfohlen; ich ließ 4 Stück kommen und konnte schon die erste Nacht ruhig schlafen. Ebenso wurden die 3 anderen Ketten mit Erfolg gebraucht. Bitte wieder 7 Stück für andere Leidende per Postnachnahme zu senden. Hochachtungsvoll Ihr ergebener August Gütler, Schiffe.

Landberg a. d. Elbe, den 23. Januar 1881. Gehehrter Herr Adolph Winter! Mein Sohn litt seit mehreren Jahren an Rheumatismus, alle ärztliche Hilfe blieb erfolglos. So brauchte ich Ihren Sichtapparat, und durch mehrere Male anlegen konnte er schon laufen und geht es von Tag zu Tag besser; — ich fühle mich verpflichtet meinen wärmsten Dank auszusprechen und bitte für andere Leidende noch 10 Stück per Nachnahme senden zu lassen. Friedrich Wiediger, Tischlermeister, Rükfischer.

Böhlen b. Gr. Harthan i. Sachsen, den 10. Februar 1880. Verehrtester Herr! Abermals bitte ich um 30 Stück Sicht-Apparate per Nachnahme. Durch meinen eignen Gebrauch eines Apparats und dessen Wirksamkeit habe ich mich verpflichtet gefühlt, dieses erprobte Heilmittel in meiner Gemeinde bekannt zu geben; für meine Person aber meinen aufrichtigsten Dank für meine Gesundheit. Mit aller Hochachtung G. Heinrich Winter, Gemeinde-Vorstand.

Landberg a. d. Elbe, den 23. Januar 1881. Gehehrter Herr Adolph Winter! Mein Sohn litt seit mehreren Jahren an Rheumatismus, alle ärztliche Hilfe blieb erfolglos. So brauchte ich Ihren Sichtapparat, und durch mehrere Male anlegen konnte er schon laufen und geht es von Tag zu Tag besser; — ich fühle mich verpflichtet meinen wärmsten Dank auszusprechen und bitte für andere Leidende noch 10 Stück per Nachnahme senden zu lassen. Friedrich Wiediger, Tischlermeister, Rükfischer.

Landberg a. d. Elbe, den 23. Januar 1881. Gehehrter Herr Adolph Winter! Mein Sohn litt seit mehreren Jahren an Rheumatismus, alle ärztliche Hilfe blieb erfolglos. So brauchte ich Ihren Sichtapparat, und durch mehrere Male anlegen konnte er schon laufen und geht es von Tag zu Tag besser; — ich fühle mich verpflichtet meinen wärmsten Dank auszusprechen und bitte für andere Leidende noch 10 Stück per Nachnahme senden zu lassen. Friedrich Wiediger, Tischlermeister, Rükfischer.

Landberg a. d. Elbe, den 23. Januar 1881. Gehehrter Herr Adolph Winter! Mein Sohn litt seit mehreren Jahren an Rheumatismus, alle ärztliche Hilfe blieb erfolglos. So brauchte ich Ihren Sichtapparat, und durch mehrere Male anlegen konnte er schon laufen und geht es von Tag zu Tag besser; — ich fühle mich verpflichtet meinen wärmsten Dank auszusprechen und bitte für andere Leidende noch 10 Stück per Nachnahme senden zu lassen. Friedrich Wiediger, Tischlermeister, Rükfischer.

Landberg a. d. Elbe, den 23. Januar 1881. Gehehrter Herr Adolph Winter! Mein Sohn litt seit mehreren Jahren an Rheumatismus, alle ärztliche Hilfe blieb erfolglos. So brauchte ich Ihren Sichtapparat, und durch mehrere Male anlegen konnte er schon laufen und geht es von Tag zu Tag besser; — ich fühle mich verpflichtet meinen wärmsten Dank auszusprechen und bitte für andere Leidende noch 10 Stück per Nachnahme senden zu lassen. Friedrich Wiediger, Tischlermeister, Rükfischer.

Landberg a. d. Elbe, den 23. Januar 1881. Gehehrter Herr Adolph Winter! Mein Sohn litt seit mehreren Jahren an Rheumatismus, alle ärztliche Hilfe blieb erfolglos. So brauchte ich Ihren Sichtapparat, und durch mehrere Male anlegen konnte er schon laufen und geht es von Tag zu Tag besser; — ich fühle mich verpflichtet meinen wärmsten Dank auszusprechen und bitte für andere Leidende noch 10 Stück per Nachnahme senden zu lassen. Friedrich Wiediger, Tischlermeister, Rükfischer.

Landberg a. d. Elbe, den 23. Januar 1881. Gehehrter Herr Adolph Winter! Mein Sohn litt seit mehreren Jahren an Rheumatismus, alle ärztliche Hilfe blieb erfolglos. So brauchte ich Ihren Sichtapparat, und durch mehrere Male anlegen konnte er schon laufen und geht es von Tag zu Tag besser; — ich fühle mich verpflichtet meinen wärmsten Dank auszusprechen und bitte für andere Leidende noch 10 Stück per Nachnahme senden zu lassen. Friedrich Wiediger, Tischlermeister, Rükfischer.

Landberg a. d. Elbe, den 23. Januar 1881. Gehehrter Herr Adolph Winter! Mein Sohn litt seit mehreren Jahren an Rheumatismus, alle ärztliche Hilfe blieb erfolglos. So brauchte ich Ihren Sichtapparat, und durch mehrere Male anlegen konnte er schon laufen und geht es von Tag zu Tag besser; — ich fühle mich verpflichtet meinen wärmsten Dank auszusprechen und bitte für andere Leidende noch 10 Stück per Nachnahme senden zu lassen. Friedrich Wiediger, Tischlermeister, Rükfischer.

Landberg a. d. Elbe, den 23. Januar 1881. Gehehrter Herr Adolph Winter! Mein Sohn litt seit mehreren Jahren an Rheumatismus, alle ärztliche Hilfe blieb erfolglos. So brauchte ich Ihren Sichtapparat, und durch mehrere Male anlegen konnte er schon laufen und geht es von Tag zu Tag besser; — ich fühle mich verpflichtet meinen wärmsten Dank auszusprechen und bitte für andere Leidende noch 10 Stück per Nachnahme senden zu lassen. Friedrich Wiediger, Tischlermeister, Rükfischer.

Landberg a. d. Elbe, den 23. Januar 1881. Gehehrter Herr Adolph Winter! Mein Sohn litt seit mehreren Jahren an Rheumatismus, alle ärztliche Hilfe blieb erfolglos. So brauchte ich Ihren Sichtapparat, und durch mehrere Male anlegen konnte er schon laufen und geht es von Tag zu Tag besser; — ich fühle mich verpflichtet meinen wärmsten Dank auszusprechen und bitte für andere Leidende noch 10 Stück per Nachnahme senden zu lassen. Friedrich Wiediger, Tischlermeister, Rükfischer.

Landberg a. d. Elbe, den 23. Januar 1881. Gehehrter Herr Adolph Winter! Mein Sohn litt seit mehreren Jahren an Rheumatismus, alle ärztliche Hilfe blieb erfolglos. So brauchte ich Ihren Sichtapparat, und durch mehrere Male anlegen konnte er schon laufen und geht es von Tag zu Tag besser; — ich fühle mich verpflichtet meinen wärmsten Dank auszusprechen und bitte für andere Leidende noch 10 Stück per Nachnahme senden zu lassen. Friedrich Wiediger, Tischlermeister, Rükfischer.

Landberg a. d. Elbe, den 23. Januar 1881. Gehehrter Herr Adolph Winter! Mein Sohn litt seit mehreren Jahren an Rheumatismus, alle ärztliche Hilfe blieb erfolglos. So brauchte ich Ihren Sichtapparat, und durch mehrere Male anlegen konnte er schon laufen und geht es von Tag zu Tag besser; — ich fühle mich verpflichtet meinen wärmsten Dank auszusprechen und bitte für andere Leidende noch 10 Stück per Nachnahme senden zu lassen. Friedrich Wiediger, Tischlermeister, Rükfischer.

Landberg a. d. Elbe, den 23. Januar 1881. Gehehrter Herr Adolph Winter! Mein Sohn litt seit mehreren Jahren an Rheumatismus, alle ärztliche Hilfe blieb erfolglos. So brauchte ich Ihren Sichtapparat, und durch mehrere Male anlegen konnte er schon laufen und geht es von Tag zu Tag besser; — ich fühle mich verpflichtet meinen wärmsten Dank auszusprechen und bitte für andere Leidende noch 10 Stück per Nachnahme senden zu lassen. Friedrich Wiediger, Tischlermeister, Rükfischer.

Landberg a. d. Elbe, den 23. Januar 1881. Gehehrter Herr Adolph Winter! Mein Sohn litt seit mehreren Jahren an Rheumatismus, alle ärztliche Hilfe blieb erfolglos. So brauchte ich Ihren Sichtapparat, und durch mehrere Male anlegen konnte er schon laufen und geht es von Tag zu Tag besser; — ich fühle mich verpflichtet meinen wärmsten Dank auszusprechen und bitte für andere Leidende noch 10 Stück per Nachnahme senden zu lassen. Friedrich Wiediger, Tischlermeister, Rükfischer.

Landberg a. d. Elbe, den 23. Januar 1881. Gehehrter Herr Adolph Winter! Mein Sohn litt seit mehreren Jahren an Rheumatismus, alle ärztliche Hilfe blieb erfolglos. So brauchte ich Ihren Sichtapparat, und durch mehrere Male anlegen konnte er schon laufen und geht es von Tag zu Tag besser; — ich fühle mich verpflichtet meinen wärmsten Dank auszusprechen und bitte für andere Leidende noch 10 Stück per Nachnahme senden zu lassen. Friedrich Wiediger, Tischlermeister, Rükfischer.

Landberg a. d. Elbe, den 23. Januar 1881. Gehehrter Herr Adolph Winter! Mein Sohn litt seit mehreren Jahren an Rheumatismus, alle ärztliche Hilfe blieb erfolglos. So brauchte ich Ihren Sichtapparat, und durch mehrere Male anlegen konnte er schon laufen und geht es von Tag zu Tag besser; — ich fühle mich verpflichtet meinen wärmsten Dank auszusprechen und bitte für andere Leidende noch 10 Stück per Nachnahme senden zu lassen. Friedrich Wiediger, Tischlermeister, Rükfischer.

Landberg a. d. Elbe, den 23. Januar 1881. Gehehrter Herr Adolph Winter! Mein Sohn litt seit mehreren Jahren an Rheumatismus, alle ärztliche Hilfe blieb erfolglos. So brauchte ich Ihren Sichtapparat, und durch mehrere Male anlegen konnte er schon laufen und geht es von Tag zu Tag besser; — ich fühle mich verpflichtet meinen wärmsten Dank auszusprechen und bitte für andere Leidende noch 10 Stück per Nachnahme senden zu lassen. Friedrich Wiediger, Tischlermeister, Rükfischer.

Landberg a. d. Elbe, den 23. Januar 1881. Gehehrter Herr Adolph Winter! Mein Sohn litt seit mehreren Jahren an Rheumatismus, alle ärztliche Hilfe blieb erfolglos. So brauchte ich Ihren Sichtapparat, und durch mehrere Male anlegen konnte er schon laufen und geht es von Tag zu Tag besser; — ich fühle mich verpflichtet meinen wärmsten Dank auszusprechen und bitte für andere Leidende noch 10 Stück per Nachnahme senden zu lassen. Friedrich Wiediger, Tischlermeister, Rükfischer.

Landberg a. d. Elbe, den 23. Januar 1881. Gehehrter Herr Adolph Winter! Mein Sohn litt seit mehreren Jahren an Rheumatismus, alle ärztliche Hilfe blieb erfolglos. So brauchte ich Ihren Sichtapparat, und durch mehrere Male anlegen konnte er schon laufen und geht es von Tag zu Tag besser; — ich fühle mich verpflichtet meinen wärmsten Dank auszusprechen und bitte für andere Leidende noch 10 Stück per Nachnahme senden zu lassen. Friedrich Wiediger, Tischlermeister, Rükfischer.

Budapest, den 16. November 1881. Sehr geehrter Herr! Dankend habe Ihnen mir gütigst zugesandten Sicht-Apparat erhalten, ich ließ selbigen sofort einem langjährig leidenden Sichtkranken anlegen und der Erfolg war ein überraschender. Ich nehme daher keinen Anstand mehr, diese Ihre vortrefliche Erfindung aufs Beste zu empfehlen. Hochachtungsvoll Professor Jul. Kohn.

Biederitz b. Holfeld i. Bayern, den 3. Oktober 1881. Gehehrter Herr Winter! Ich bin seit dem Felzuge 1870/71 sehr leidend gewesen, was ich mir daselbst